32. Jahrgang. Dienstag, 30. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17656. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1889.

Die Invalidenversicherung und die freien Kassen.*)

Zu der rein bureaukratischen Organisation hat offenbar die tiefe Abneigung gegen wirkliche Selbstverwaltung und gegen freie Kassen-Einrichtungen geführt. Deshalb sind auch die eingeschriebenen Hilfskassen von jeder Betheiligung ausgeschlossen, und damit etwa 800 000 Arbeiter ohne weiteres mundtodt gemacht.

Es fehlt in Regierungskreisen das rechte Vertrauen zu den Arbeitern; man betrachtet die Betheiligung derselben an der Lösung der socialpolitischen Aufgaben mehr als eine äußere Decoration, die nur moralischen Werth habe.

Wenn nicht politische Rücksichten zu Grunde liegen, so ist diese Anschauung geradezu unbegreiflich, denn die maßgebende Betheiligung der Arbeiter an der Verwaltung der Zwangskrankenkassen und die ausgezeichnet geleiteten freien Kassen haben den unwiderlegbaren Beweis geliefert, daß die Arbeiter mit Opferwillen, Freudigkeit und Sachkenntniß ihre Interessen zu vertreten wissen.

Alle bestehenden freien Invaliden-Kassen werden durch die geplanten staatlichen Versicherungsanstalten zu Grunde gerichtet. Nachdem durch die Bestimmungen des Krankenkassen-Gesetzes vielfach Invalidenkassen im Anschluß an Krankenkassen errichtet worden sind und segensreich wirken, sollen jetzt neue, sehr kostspielige Einrichtungen getroffen werden, welche weniger leisten und das Bestehende vernichten.

Freie Kasseneinrichtungen oder die Betheiligung der Arbeiter bei der Verwaltung der Zwangskassen wurde beim Krankenkassengesetz noch für nothwendig erachtet; beim Invalidengesetz ist von alledem keine Rede mehr, im Gegentheil, den bestehenden Einrichtungen der Art wird der Lebensfaden abgeschnitten.

An allen denjenigen Stellen, an welchen eine Mitwirkung der Krankenkassen bei Wahlen, bei der Untersuchung der Invaliditätsfälle etc. vorgesehen ist, sind die eingeschriebenen Hilfskassen ausgelassen; als Grund wurde angegeben, daß sie nicht die genügende Sicherheit böten, und daß ihre Organisation nicht zu der in Aussicht genommenen Betheiligung der Krankenkassen passe. Bezüglich der sogenannten centralisirten Hilfskassen wurde namentlich geltend gemacht, daß ihre an weit entlegenen Orten befindlichen Vorstände zu lokalen Wahlen und Ermittelungen nicht herangezogen werden könnten. Die Erwiderung darauf, daß man in solchen Fällen als Vorstand die örtlichen Verwaltungsstellen zu betrachten haben werde, und der Antrag, zur Klarstellung an den betreffenden Stellen des Gesetzes dies ausdrücklich auszusprechen, wurde aber sowohl von den Regierungen als auch von der Mehrheit des Reichstages zurückgewiesen.

Hier handelt es sich aber nicht so sehr um die Rechte der einzelnen Kassenmitglieder, als um Rechte der Vorstände. Ganz besonders empfindlich werden aber die ersteren durch die an anderer Stelle bereits erwähnte Festsetzung der Merkmale für die Eintheilung der Ortsklassen geschädigt. Die Folge der Bestimmung, daß alle diejenigen, welche einer Zwangskasse nicht angehören, zur Versicherung nur nach dem ortsüblichen Tagelohn gewöhnlicher Tagearbeiter eingeschätzt werden sollen, zwingt diese in sehr vielen Fällen, sich entweder mit einer geringeren als der nach Maßgabe ihres Verdienstes ihnen zukommenden Rente zu begnügen, oder sich die angemessene Rente durch freiwillige Vorkehrungen zu erwerben. Da aber bei solchen weder Arbeitgeberbeiträge noch Reichszuschuß hinzukommen, so wird durch sie nur etwa ein Drittel derjenigen Rente erworben, welche auf die Einzahlung des Arbeiters zur Versicherung fällt. Lediglich in Folge des für die Versicherung doch zufälligen Umstandes, daß der Versicherte nicht einer Zwangskasse, sondern einer anderen aber gesetzlich nicht bloß zugelassenen, sondern auch mit Rechten ausgestatteten und staatlich beaufsichtigten Kasse angehört, erleiden diese Arbeiter einen schweren Schaden.

Alle Versuche, die Bestimmungen so zu ändern, daß dieser unzweifelhafte Mißstand beseitigt würde, stießen auf entschiedenen Widerstand.

Die Existenz der bestehenden, mit Alters- und Invalidenversicherung sich beschäftigenden Arbeitervereinigungen und Einrichtungen einzelner Etablissements ist schwer gefährdet; die Bildung neuer solcher Kassen fast unmöglich gemacht.

Das Recht, ihre Mitglieder von der Verpflichtung zu Beiträgen für die Zwangskassen zu befreien, wird jetzt nur solchen Kassen verliehen, welche vom Reich, einem Bundesstaate oder einem Communalverbande bis zur Höhe der in ihren Betrieben beschäftigten Arbeiter errichtet sind. Allerdings kann der Bundesrath auch anderen Kasseneinrichtungen dieses Recht verleihen, aber es ist kein Zweifel darüber gelassen, daß davon ein sehr beschränkter Gebrauch gemacht werden wird und daß kaum andere Kassen als solche, welche besondere staatliche oder sonstige staatliche Garantien bieten, vielleicht ein Theil der Knappschaftskassen, keinenfalls aber freie Arbeitervereinigungen die Hoffnung auf Zulassung hegen dürfen.

Ja, diesen Kassen ist noch nicht einmal das Recht zugestanden, ihre Leistungen — natürlich unter entsprechender Ermäßigung der Beiträge — für die der Versicherungspflicht unterworfenen Mitglieder um den Betrag der diesen aus der Alters- und Invalidenversicherung zustehenden Renten herabzusetzen. Die Mitglieder sind also genöthigt, sich höher zu versichern, als ihren Wünschen und Interessen entspricht. Dadurch werden manche, welche noch nicht lange eingezahlt haben, veranlaßt werden, ihre Mitgliedschaft aufzugeben, und der neue Eintritt von Genossen wird sehr verringert werden.

Die freisinnigen Abgeordneten hoben in der Commission und im Plenum sehr scharf hervor, daß durch diese Zurücksetzung der freien Bestrebungen sowohl der Arbeiter als auch der Betriebsunternehmer ein höchst bedeutendes Stück Selbsthilfe der Arbeiter und werthvolle Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern zerstört werden würden. Aber solche Erwägungen fanden weder bei den Regierungen noch bei der Mehrheit des Reichstages Eingang. Beide glaubten, die absolute Sicherstellung der Rentenzahlungen nur in staatlicher oder communaler Garantie finden zu können. Garnicht in Betracht gezogen wird aber, daß gerade auf dem Gebiete der Versicherung durch die Selbstthätigkeit und Opferwilligkeit der Arbeiter Großes geleistet worden ist, geleistet ist und daß durch diese auch schwere finanzielle Noth von Kassen überwunden ist. Noch weniger aber legt man jetzt Werth auf die Erziehung zur Selbsthilfe und Selbstverantwortlichkeit, welche durch die freien, von Arbeitern selbst geschaffenen und von ihnen verwalteten Hilfskassen gewährt wird. Unbedenklich zerstört man durch dieses Gesetz bestehende Invalidenkassen dieser Art nicht nur, sondern fügt man auch den freien Krankenkassen durch ihre Zurücksetzung schweren Schaden zu. Ja, dieselben Leute, welche überfließen von schönen Reden über die Pflege wohlwollender Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern, scheuen sich nicht, den Betriebskassen, insoweit sie Fürsorge für Invalidität und Alter gewähren, in der Reichsversicherungsanstalt eine übermächtige Concurrentin zu schaffen, welche wenigstens die kleineren Betriebskassen allmählich vernichten und die Entstehung neuer so gut wie unmöglich machen wird.

Alles dies zu größerer Ehre der staatlichen Fürsorge, des neumodischen praktischen Christenthums! Und was bringt dies zu Wege, als daß die Wohlhabenden ihre Pflicht christlicher Liebe gegen Bezahlung von Beiträgen in Steuern, ja nicht selten ohne solches, sondern nur durch Auflegung von mehr Abgaben in Steuern auf die Kreise, welchen sie helfen sollten, auf den Staat abschieben!

*) Aus der bei A. W. Kafemann-Danzig dieser Tage erschienenen Schrift: „Die Alters- und Invaliditäts-Vorlage im Reichstage".

Deutscher Geographentag.*)

∨ **Berlin**, 27. April. Die gestrigen letzten Sitzungen brachten nur wenig allgemein Interessantes. Obenbergrath Huiser sprach über „den jetzigen Stand der Untersuchungen der Wärme im Erdinnern". Früher war die Ansicht viel vertreten, daß in einer gewissen Tiefe in der Erde die Temperatur abnehme. Allein nachdem es gelungen ist, Bohrlöcher von kolossaler Tiefe herzustellen, ist man bald zu entgegengesetzten Resultaten gekommen. Solche Bohrlöcher sind u. a. in Sperenberg bis zu 1273 Meter Tiefe und in Schladebach bis zu 1798 Meter Tiefe hergestellt. Nun hat man freilich gefunden, daß die Wärmegrade, die in den einzelnen Bohrlöchern festgestellt wurden, unter dem Einfluß des Wassers und der verschiedenen Wärmeleitung der verschiedenen Gesteine in nicht unbedeutender Weise von einander abweichen. Allein trotzdem scheint so viel festzustehen, daß das im Schladebacher Bohrloch gefundene Resultat, nach welchem die Wärme im Innern in einer Tiefe von 46,9 Metern um einen Grad zugenommen hat, wohl allgemein maßgebend ist. „Ueber die Methoden und Ziele der verschiedenen Arten von Höhenmessungen" sprach Professor Jordan. Die sicherste, d. h. die sichersten Resultate ergebende Art der Höhenmessung ist das Nivelliren, besonders nachdem man jetzt mit kurzen Zielweiten arbeitet. Namentlich bei dem Straßen- und Eisenbahnbau gelangt die Nivellirung vorzugsweise zur Anwendung. Seit 1864 wird sie auch zur Landesvermessung benutzt. Eine zweite Art der Höhenmessung, die mittelst des Barometers, ist zur allgemeinen Anwendung erst gekommen, seitdem man die Federbarometer erfunden hat. Einer dritten Methode, der trigonometrischen, steht in der Refraction ein großes Hinderniß entgegen. Die rechte Illustration fand dieser Vortrag durch einen Besuch des Völkermuseums, das jetzt eine überaus werthvolle, wenn auch kleine Ausstellung für Höhenmessung birgt und eine ganze Reihe vorzüglicher Instrumente, Niveau- und Höhenansichten u. s. w. umfaßt. Hervorzuheben ist u. a. die von der königlichen geologischen Landesanstalt herausgegebene geognostische Uebersichtskarte des Harzgebirges und das Stapf'sche Originalprofil des Gotthard-Tunnels. Die in dem Bericht über die zweite Sitzung bereits mitgetheilten Vorschläge über die Verwendung der zu einem Nachtigal-Denkmal in Stendal und Berlin gesammelten Gelder wurden in einer letzten Nachmittagssitzung angenommen. Zugleich beauftragte man Professor v. Richthofen, die Geheimräthe Bastian und Bütow und Dr. Güßfeld, die Ausführung der Denkmäler in Berlin und Stendal in die Wege zu leiten. Die Tagungen des Geographentages werden auch künftig in der Woche nach Ostern stattfinden, aber in der Regel nur alle zwei Jahre abgehalten werden. Die nächste Tagung, die neunte, erfolgt 1891 in Wien. Nach der Präsenzliste wurde die 8. Tagung zusammen von 476 Personen besucht.

*) Verspätet eingegangen.

Deutschland.

Berlin, 29. April. **[Als Nachfolger des Senatspräsidenten beim Reichsgericht]**, Drenkmann, werden der Herausgeber der Strafprozeßordnung, vortragender Rath im Justizministerium, Geh. Ober-Justizrath Löwe, und Ober-Staatsanwalt Stellmacher in Celle, Mitglied des Staatsraths, genannt.

* **[Feldwebel Hauck.]** Die Nachricht von der Freisprechung des Feldwebels Hauck durch ein nach Aufhebung des ersten gegen diesen ergangenen kriegsgerichtlichen Urtheils eingesetztes zweites Kriegsgericht wird der „Voss. Ztg." als nicht richtig bezeichnet. Hauck soll vielmehr nur vom Kaiser begnadigt und am 23. d. aus der Untersuchungshaft entlassen worden sein. Auch soll der Genannte nicht wieder Dienst thun, obgleich er bis auf weiteres noch in der Kaserne wohnt; voraussichtlich wird er in ein anderes Regiment, bez. in eine andere Garnison versetzt werden. Zum Exerciermeister der kaiserlichen Prinzen ist nach der damals erfolgten Verhaftung des Hauck der Vicefeldwebel einer anderen Compagnie commandirt worden.

* **[Project zur Regulirung des Warthebettes.]** Aus Posen wird uns von unserem □-Correspondenten geschrieben:

Ein Posener polnisches Blatt („Goniec Wielkopolski") bringt aus der Feder eines in Russisch-Polen am Goplosee wohnenden Polen einen beachtenswerthen Vorschlag, um den künftigen Wartheüberschwemmungen vorzubeugen, und zwar durch den Bau eines Canals von Kolo a. d. Warthe (Russisch-Polen) nach dem Goplosee. Der Einsender bemerkt, daß es garnicht unmöglich sei, daß die russische Regierung selbst die Initiative zu diesen Canalbauten ergreifen dürfte. Ueber die Ausführung dieser neuen Wasserstraßen schreibt der betreffende mit den Verhältnissen vertraute Einsender Folgendes:

„. . . . . Die Entfernung von Przewoz am russisch-polnischen Ende des Goplosees bis zum Glesiner See beträgt 7 Kilometer und von da bis zum Goslawer See 1 Kilometer. Von dem Goslawer See bis zur Warthe bei Konin führt ein zur Zeit des Herzogthums Warschau angelegter schiffbarer Canal. Wenn nun auf der kurzen Strecke von Przewoz bis Goslaw ein Canal gebaut würde, so erhielt die Warthe durch den Goplo-See und Uiontwy-Canal einen geraden Lauf bis zur Netze und durch den Bromberger Canal bis zur Weichsel. Dadurch, daß bei Hochwasser die Warthe theilweise in die neuen Canäle strömt, würden die Ueberschwemmungen wesentlich gemindert werden. Durch diese Canalanlage würde ein neuer wichtiger Wasserweg im westlichen Polen geschaffen und mit den Wasserstraßen des östlichen Deutschlands verbunden werden. Der ganze Handel zwischen dem verhältnißmäßig wohlhabenden Gouvernement Kalisch und Ostdeutschland würde sich dieser Wasserstraße zuwenden, insbesondere nach den Städten Inowrazlaw, Bromberg, Thorn und Danzig."

Der Verfasser bemerkt schließlich, daß die Kosten nur geringe sein werden, da die Canallage Torfgründe und Wiesen berühren würde, welche durch die theilweise Trockenlegung des Goplosees entstanden sind.

Bremen, 26. April. Neuerdings macht sich das Bedürfniß nach einem **dritten Hafen** bei der Stadt Bremen geltend, und zwar einem Hafen im Zollgebiet, aber nahe bei dem Freihafen. Die Deputation für die Häfen hat sich der Nothwendigkeit eines solchen nicht verschließen können und beantragt die Herstellung mit 1 550 000 Mk. Auch der Senat hat bereits zugestimmt, und die Bürgerschaft wird nicht umhin können, ein Gleiches zu thun. Der Hafen soll hauptsächlich dem Holzhandel dienen, d. h. dem Handel mit deutschem und fremden Tannenholz, das ausschließlich für das Zollgebiet bestimmt ist und daher des Freihafens nicht bedarf. Sodann soll er einem für Fabriken ausgezeichneten Terrain eine Verbindung mit dem Wasser schaffen; die Eisenbahnverbindung wird ebenfalls nicht mangeln. Der Hafen wird 1500 Meter lang. Der niedrige Kostenpreis erklärt sich durch den Wegfall der theueren Kaimauern; für den Holzhandel sind Erdböschungen besser. Ungleich kostspieliger ist die Herstellung einer Kammerschleuse zum Kaiserhafen in Bremerhaven; sie wird auf 10 Millionen Mark veranschlagt und dient nur dazu, den großen Lloyddampfern zu ermöglichen, von etwa $3\frac{1}{2}$ Stunde vor Hochwasser bis $3\frac{1}{2}$ Stunde nach Hochwasser ein- und auszufahren.

Wiesbaden, 26. April. Die **Kaiserin von Oesterreich** hat hier neben der Massagecur jetzt auch eine Badecur begonnen. Die hohe Frau nimmt täglich in der von ihr bewohnten Villa Langenbeck ein Bad von 27 Grad Wärme, wozu das Wasser aus der bedeutendsten unserer vielen heißen Salzquellen, dem altberühmten, schon den Römern bekannten Kochbrunnen, in die Villa geschafft wird. Mit der Kaiserin und der Erzherzogin Valerie ist auch der Bräutigam der letzteren, Erzherzog Franz Salvator, hier eingetroffen, der in dem Gasthof Zu den vier Jahreszeiten Wohnung genommen hat. Die Villa Langenbeck, welche nicht sehr geräumig, aber außerordentlich zweckmäßig eingerichtet ist, wird nur von der Kaiserin, der Erzherzogin Valerie und einem kleinen Theile des Hofstaates der Kaiserin bewohnt, das übrige Gefolge wohnt

---

Nur eine Liebesgeschichte.

Frei nach dem Amerikanischen des Philipp Orne.

23) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Hildegard schlüpfte in Claras Zimmer. Sie lehnte die Thüre leicht an, beugte sich über die auf dem Sopha ruhende Freundin und küßte sie auf die geschlossenen Lider.

„Bist du es, Hilda?" Mit fieberhaft glänzenden Augen sah Clara zu ihr empor. „Weißt du, an wen ich soeben gedacht habe? An die Enkelin des alten Capitän Winslow. Kennst du sie genauer? Erzähle mir von ihr!"

Hildegard willfahrte ihrem Begehr.

„Schön findest du sie?" fragte Clara, als sie schwieg. „Ja, sie ist ganz hübsch für einen Geschmack, der das Massive liebt." Sie rümpfte das Näschen. „Mir hat sie nicht gefallen."

„Ihr Kleinen, Zierlichen seid so sehr hochmüthig", sagte Hildegard lustig. „Vielleicht gefällt Miß Roland mir nur so ausgezeichnet, weil wir von einer Größe sind." Und den Disput klüglich abbrechend, griff sie nach einem Buch, das auf Claras Tisch lag. „Was haben wir hier? „Die Bekenntnisse eines Weltkindes." Welch vielversprechender Titel! Soll ich dir vielleicht etwas vorlesen?"

Froh, ihren Gedanken nachhängen zu können, willigte Clara ein und Hildegard begann. Immer muthwilliger leuchteten ihre Augen, während sie mit gebührendem Ernst die Ansichten des Weltkindes vortrug, die ihrem eigenen unschuldigen Sinn so sehr fremd waren. Deutlich und vernehmbar drang ihr heller Sopran durch die unverschlossene Thür und Roger Urquhart, dessen Zimmer an demselben Corridor lag, mäßigte, heimkehrend, seinen Schritt, als er die liebe Stimme lebhaft sprechen hörte.

„Ich halte es in gewisser Hinsicht mit Cordelia, Lears jüngster Tochter", las Hildegard. „Nur daß sie ihr Herz nicht auf die Zunge heben konnte und ich es nicht heben will. Was ich meiner Umgebung zeige, ist nicht mein wahres Ich und mehr als einmal muß ich über die Thorheit derer lachen, die mich für das harmlos treuherzige Wesen halten, als das ich mich ihnen gebe. Die Welt will betrogen sein, Liebchen, also betrügen wir sie."

„Abscheulich!" rief Clara dazwischen. Ein heiteres, Roger nur zu wohlbekanntes Lachen folgte ihrem entrüsteten Ausruf. Dann hörte er nichts mehr. Mit dröhnendem Wurf fiel die Thür seines Zimmers hinter ihm ins Schloß, und als George Holyoke nach Hause kam, hatte er einen schweren Rückfall seines Freundes in die allerbedenklichsten Zweifel an den sittlichen Werth des weiblichen Geschlechts zu constatiren.

Auch ihm selbst wurde es im Laufe der nächsten Stunden schwer gemacht, seinen hohen Begriff von der Frau als dem Inbegriff aller Tugend aufrechtzuerhalten. Clara vermied ihn. Sie, die ihm noch am Morgen freundlich gelächelt, hatte nichts als finstere Blicke und abweisende Geberden für ihn, und mit dem Gefühl eines entthronten Königs mußte er sich gestehen, daß er urplötzlich zum Nichts für sie herabgesunken sei. Zunächst suchte er sich mit einer philosophischen Betrachtung über die Natur des Weibes zu trösten, indem er sich die Worte des großen Britten ins Gedächtniß rief, daß es für jedes Mädchen eine Zeit gebe, in der es „veränderlich, stolz, fantastisch, grillenhaft, bald in Thränen, bald voll Lächeln sei, und im ganzen nicht recht wisse, was es wolle". Doch auch seine Stimmung war nichts weniger als heiter, als er sich, bald nach der Table d'hote, zu der auf mehrere Tage berechneten Vergnügungsfahrt rüstete.

Siebzehntes Kapitel.

Der Himmel hatte sich bedeckt. Wie ein heimtückischer Feind aus dem Hinterhalt, schoß die Sonne hinter grauem Gewölk hervor glühende Pfeile auf die beiden offenen Wagen des Seabreeze-Hauses, dessen wackere Gäule sich mühsam durch den endlosen Sandweg arbeiteten, der durch die Haide von Grove Heights nach dem Leuchtthurm zu Rainbow-Head führt. Mrs. Standishs Jagd nach dem Vergnügen ging diesmal unter so erschwerenden Umständen von Statten, daß es kein Wunder war, wenn das scheue Wild, die Freude, in immer weitere Ferne entwich.

Allmählich stieg der Weg. Ein Plateau, hier und da mit spärlichem Graswuchs oder fahlem Ginstergebüsch bedeckt, that sich auf, wüst und öde, den Sinn beklemmend durch seine trostlose Verlassenheit. Nur Mr. Larkins Laune hielt den feindlichen Mächten siegreich Stand. Er spielte mit großem Erfolg den Liebenswürdigen gegen Miß Ellison, die sich einen Platz in dem Wagen gewählt hatte, wo ihr bisheriger Ritter nicht seinen Sitz hatte. Der arme George mußte von ferne Claras ungewöhnlich oft erklingendes Lachen anhören; mußte zusehen, wie sie die kümmerlichen Blumen, die Larkins ihr vom Wegerand pflückte, in ihrem Schooße sammelte und so ganz hingenommen von der Unterhaltung ihres Cavaliers erschien, daß sie weder einen Blick noch einen Gedanken für die Insassen des zweiten Wagens übrig hatte. Eine steigende Ungeduld bemächtigte sich seiner; er hätte hinausspringen mögen aus dem Wagen, um, allein mit sich, die arbeitenden Gedanken zu einem unbestimmt in ihm wogenden Entschluß zu gestalten. Statt dessen bemühte er sich, ein Gespräch mit Hildegard aufrecht zu erhalten, die, von ihrem sonstigen unzertrennlichen Begleiter verlassen, ihm freundlich, wenn auch ohne sonderliche Theilnahme Gehör schenkte, und es nicht übel zu nehmen schien, als allmählich seine schüchternen Versuche erlahmten.

Der Leuchtthurm kam in Sicht, neben ihm ein leicht aus Holz aufgeführtes Gebäude, das den von Grove Heights herüberkommenden Touristen bescheidenes Obdach bot. Halb gerädert, den Schweiß von der Stirn trocknend, traten die neuen Ankömmlinge in den Speisesaal, sich durch ein ländliches Mahl für die Strapazen der Vergnügungsfahrt zu entschädigen.

Der Mond ging auf. Schimmernd lag sein Licht über den wild zerklüfteten, in allen Farben des Regenbogens schillernden Klippen, denen der Ort seinen Namen verdankte. Eine groteske Laune der Natur hatte das Cap wie einen Kopf mit drei Gesichtern gestaltet. Auf seinem weit vorspringenden Scheitel schwebte der Beschauer gleichsam über den Wassern eines großen Golfes, dessen entfernte Küste sich als ein langgestreckter grauer Strich vom Horizont abzeichnete. Zur Linken dehnte sich in endloser Weite das atlantische Meer — ein majestätischer Anblick! Vor seiner Erhabenheit verstummte für kurze Zeit die Unruhe, die sich George Holyokes bemächtigt hatte.

theils in einer gegenüberliegenden Villa, theils in dem Gasthof Zu den vier Jahreszeiten. In dem Gefolge der Kaiserin befinden sich der Oberhofmeister Frhr. Nopcsa v. Felsö-Szilvas, Frau Gräfin Kornis, die Hofdame Frau v. Majlath, Frhr. v. Leiderer, Geh. Regierungsrath Ritter v. Feifalik und Gemahlin, Regierungsrath Linger und Hofarzt Dr. Kerzl. Die Kaiserin steht jeden Morgen schon in der Frühe auf und macht weite Spaziergänge durch die Taunuswaldungen. Bei ihrem hiesigen Aufenthalt vor vier Jahren pflegte sie jedesmal mitten im Walde zu Pferde zu steigen und dann noch größere Spazierritte zu unternehmen. Jetzt ist an der Stelle, wo früher die Reitpferde hielten, eine kleine Molkerei eigens für die Kaiserin eingerichtet, welche hier jedesmal ein Glas direct von der Kuh kommende Milch zu sich nimmt. Die Gerüchte, welche jüngst über den Gesundheitszustand der Kaiserin verbreitet waren, werden durch die Art und Weise, wie die hohe Frau sich hier bewegt, aufs schlagendste widerlegt.

Frankreich.

Paris, 27. April. Es verlautet, die **Arbeiten am Panamacanal** würden nächsten Montag wegen Mangels an Fonds **eingestellt** werden.

England.

London, 28. April. Der **Herzog von Edinburg** ist heute Nachmittag hier eingetroffen. Nach einem später ausgegebenen Bulletin hat sich der Zustand desselben bedeutend gebessert. (W. T.)

Italien.

Rom, 28. April. Der **Kölner Männergesangverein** ist heute Abend zu Hofe geladen. Der König wird der musikalischen Soirée beiwohnen.

Dänemark.

* Aus **Kopenhagen**, 24. d., wird der „Frankf. Zeitung" geschrieben: Die bevorstehende Ankunft der **Meininger** hat unsere Chauvinisten in starke Aufregung versetzt. Ihr Hauptorgan „Dagbladet", das jede Gelegenheit benutzt, um mit seinen antideutschen Gefühlen zu demonstriren, hat einen geharnischten Artikel gebracht, worin es erklärt, daß man Deutschland für die strenge Behandlung, die den Nordschleswigern zu Theil wird, strafen und sich von den Gastspielen der Meininger fern halten solle. „Denn die Deutschen sind", schreibt „Dagbladet", „eine Nation, die es nicht verträgt, freundlich behandelt zu werden. Man soll nicht ohne Nothwendigkeit ihre Sprache hören oder diese mit ihnen reden", mit andern Worten, man solle den Meiningern nicht erlauben, hier aufzutreten, oder jedenfalls ihre Vorstellungen nicht besuchen. Die Behandlung, schreibt das Blatt, die der dänischen Sprache in Nordschleswig zu Theil wird, müsse den Eifer, die Meininger hier zu sehen, bedeutend abkühlen.

Rußland.

Riga, 27. April. Die „Düna-Ztg." will wissen, der unlängst aus Petersburg zurückgekehrte livländische **Landmarschall** Dr. Baron Meyendorf beabsichtige seinen **Posten niederzulegen**. (W. T.)

Amerika.

* **[Wegen Mißhandlung Eingewanderter]** sind in einem Gerichtshofe zu Baltimore mehrere Schiffscapitäne verurtheilt worden, welche jene Leute für den Austernfang in der Chesapeake-Bay gemiethet hatten. Schon vor länger als einem Jahre kamen Klagen über unmenschliche Behandlung auf diesen Austerschiffen an die Oeffentlichkeit. Die Lokalbehörden sandten mit Polizei bemannte Boote aus, aber sie waren entweder nicht im Stande, oder es war ihnen nicht Ernst, dem Unwesen zu steuern. Da fiel es der Newyorker „World" ein, auf Privatrechnung ein kleines Dampfboot zu miethen, sich Verhaftsbefehle gegen die unmenschlichen Austernfänger zu verschaffen und den Sheriff zur Verhaftung der Angeklagten auszuschicken. Auf diese Weise gelang es, eine Anzahl derselben zu verhaften und vor Gericht zu bringen, wo ihnen der Prozeß gemacht wurde. Die meisten von ihnen sind von den Geschworenen schuldig befunden und vom Gerichte verurtheilt worden. Bei der Verurtheilung sagte der Richter: „Die Personen, an denen diese Capitäne sich vergriffen haben, waren Männer oder Knaben, die nie vorher auf Schiffen für den Austernfang gearbeitet hatten. Diese Unglücklichen ließen sich in Werbebureaus Newyorks und Philadelphias engagiren, ohne von dem Schicksale, das ihnen bevorstand, eine Ahnung zu haben, und wurden dann in Gruppen von dreißig oder mehr hierher gebracht, die meisten nur Knaben an Alter und Stärke, unfähig für die Arbeit und in die Härte des Winters. Sie wurden eilig auf Schiffe gebracht, wo sie Contracte unterschrieben, deren Inhalt sie nicht kannten. Was die Capitäne an den Werber bezahlen und die Kosten ihrer nothdürftigen Ausstattung deckten gewöhnlich ihren kargen Lohn auf zwei Monate. Dann fahren sie mit den Booten in die Bay hinaus und kommen erst nach vier bis fünf Monaten wieder an Land. Unbekannt mit der Sprache des Capitäns und seiner Gehilfen, nicht vertraut mit Matrosendienst, sind die Unglücklichen diese ganze Zeit über großen Strapazen und Mißhandlungen ausgesetzt. Manche von ihnen suchen zu fliehen und ertrinken, andere kommen mit erfrorenen Gliedern und verkrüppelt zurück. Es ist ein Skandal für die Gesittung einer menschlichen Gemeinde." Die Strafen waren gering: 30 Tage Gefängniß und 50 Dollar. Bemerkenswerth ist, daß mehrere der grausamsten Capitäne an Land die Frömmlinge spielen. Kirchengenossen von ihnen erschienen vor Gericht als Entlastungszeugen für sie.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Herrenhaus.

Berlin, 29. April. Die in das Herrenhaus neu eingetretenen Mitglieder Minister a. D. **v. Puttkamer**, Landrath **v. Bethmann-Hollweg** und Oberbürgermeister von Königsberg **Selke** wurden von dem Präsidenten begrüßt. v. Puttkamer setzte sich in die erste Reihe und unterhielt sich lebhaft mit dem in der zweiten Reihe sitzenden Fürsten Radziwill. Das Haus nahm ohne Debatte die Abänderung des **Volksschullehrer-Relictengesetzes** und mehrere kleinere Vorlagen an. Bei dem **Verwaltungsgesetz für Posen** erklärte **v. Koscielski**, daß seine Freunde ursprünglich für die Vorlage zu stimmen entschlossen gewesen. Die Polen im Abgeordnetenhause hätten sich jedoch mit dieser Auffassung nicht befreunden können. Der Grund dafür liege wesentlich in den trüben Erfahrungen, welche seine Landsleute bei der Selbstverwaltung in der Provinz Westpreußen gemacht hätten, die nicht zur Ermuthigung des polnischen Elementes angethan seien. So lange dieser Kampf dauere, müsse unter den Polen entschiedene Solidarität herrschen, daher würden auch die Polen im Herrenhause jetzt die Vorlage ablehnen. Man möge doch endlich aufhören, die Polen zu unterdrücken; wirthschaftlich könne man sie wohl ruiniren, aber niemals national. Wo der Pole aufhört, fängt der Slave an. Seine Landsleute erkennten eine gemeinsame Interessensphäre mit der Monarchie und dem Reich an, ihre Toleranz sei daher für das Reich ein besserer Schutz gegenüber dem von Norden her drohenden Gewitter, als die Unterdrückung.

v. Kleist-Retzow weist darauf hin, daß auch hier sich wieder zeige, daß die Extremen den Sieg davongetragen hätten. Wir können unmöglich auf des Vorredners Einwendungen Rücksicht nehmen, daß die Polen eventuell gegen Deutschland Partei ergreifen wollen. Ich bitte Sie, für die Abänderungen des Abgeordnetenhauses zu stimmen.

v. Koscielski erklärt: Ich habe nicht sagen wollen, daß die Polen gegen Deutschland Partei ergreifen werden. Ich habe das auch nicht sagen können, weil wir nur daran gelegen, hervorzuheben, daß das polnische Element den besten Schutz gegen Deutschland bilde.

Hierauf werden Artikel 1 bis 4 und der Rest des Gesetzes en bloc in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen, ebenso in der Schlußabstimmung das ganze Gesetz. Durch die ohne Debatte erfolgte Annahme der provinziellen schlesischen Vorlage wird die Tagesordnung erledigt. Morgen steht das **Relictengesetz für evangelische Geistliche** und die **Uebertragung polizeilicher Befugnisse für die Umgebung von Berlin auf den Polizeipräsidenten von Berlin** auf der Tagesordnung.

Berlin, 29. April. Die **Samoa-Conferenz** trat Nachmittags 2½ Uhr im Congreßsaale des Reichskanzlerpalais **zur ersten Sitzung** zusammen, welche bis 3¾ Uhr dauerte. Betreffs der Verhandlungen ist auf Antrag Deutschlands **strengste Geheimhaltung** beschlossen.

— Unter dem Vorsitz des Fürsten Bismarck fand Nachmittags um 2 Uhr eine **Sitzung des Staatsministeriums** statt.

— Eine von der Wartburg vom 27. April datirte kaiserliche Cabinetsordre bestimmt, daß die **Staatssecretäre** des Auswärtigen und des Innern, des Reichsamtes, des Reichsjustizamtes, des Reichsschatzamts, des Reichspostamts und des Reichsmarineamts für ihre Amtsdauer das Prädicat „**Excellenz**" führen.

— Die „Kreuzzeitung" hört, dem Generallieutenant **v. Mischke**, Inspecteur der Kriegsschulen, sei der erbetene Abschied bewilligt und Generalmajor v. Brauchitsch zum Inspecteur ernannt worden.

— Gegen den **Führer der Heilsarmee** in Rixdorf ist das **Ausweisungsverfahren** eingeleitet.

Köpenick, 29. April. In der **Nachwahl zum Abgeordnetenhause** an Stelle des verstorbenen Rechtsanwalts Waldemar Wolff im Wahlkreise **Teltow-Beeskow-Storkow** wurde der Candidat der Conservativen **Bernhard v. d. Schulenburg** in Potsdam gewählt. Auf den antisemitischen Candidaten Oberlehrer **Paul Förster** entfielen 14, auf den nationalliberalen Oeconomierath **Neuhaus-Selchow** 21 Stimmen. Neuhaus war von Cremer als Strangschläger, vom Teltower Landrath Stubenrauch als Leichenredner charakterisirt. Die Freisinnigen, welche über mehr als 200 Wahlmänner verfügten, enthielten sich der Abstimmung.

Eisenach, 29. April. Der **Kaiser** ist in Begleitung des Großherzogs und des Erbgroßherzogs abgereist und kehrte um 5¼ Uhr nach Berlin urück.

München, 29. April. Nach dem officiellen Bulletin ist bei der **Königin-Mutter** eine wesentliche Aenderung nicht eingetreten. Die Verdauungsstörungen und Schwäche dauern fort.

Wien, 29. April. Der **Kaiser** empfing **Weckerle** und **Tisza** in dreiviertelstündiger Audienz, unmittelbar darauf den Bischof **Doppelbauer**, welcher den Eid in die Hände des Kaisers ablegte.

Haag, 29. April. Wie verlautet, hat die **Regierung** die Anordnung wegen der von den Generalstaaten morgen abzuhaltenden Plenarsitzung abgeändert und beabsichtigt, weil der König nicht mehr außer Stande ist, die Regierung zu führen, das **Aufhören der Regentschaft vorzuschlagen.**

Paris, 29. April. Bei der gestrigen **Wahl von vier Gemeinderäthen** der Vorstadt Saint Ouen waren Boulanger, Laguerre, Naquet und Déroulède gegen vier revolutionäre und socialistische Candidaten aufgestellt. 5081 Wähler waren eingeschrieben, von denen 2481 votirten. Boulanger erhielt 1108, Laguerre 1030, Naquet 1030, Déroulède 1024 Stimmen. Die Candidaten der Gegenliste erhielten 1080. Es ist somit Stichwahl nothwendig. (Wiederholt.)

Paris, 29. April. Das Packetboot „**Chateaumarnoux**" ist im Canal mit einem **englischen Schiffe zusammengestoßen** und gesunken, doch ist alles gerettet.

Paris, 29. April. Dem Vernehmen nach sind die **allgemeinen Wahlen** auf den 29. September festgesetzt. — Gestern fand in Caudebec bei dem früheren **Maire Olivier**, welcher die Conferenz der Boulangisten am 7. April einberufen hatte, eine **Haussuchung** statt.

London, 29. April. (Privattelegramm.) Es verlautet, **Khartum** sei vor drei Wochen von den Streitkräften des Scheichs **El Senoussi eingenommen**; der Mahdi sei geflüchtet.

Rom, 29. April. (Privattelegramm.) Der **König** wird anläßlich seiner Berliner Reise den **Prinzen Heinrich in Kiel besuchen**; auch dem Fürsten Bismarck ist ein Besuch in Friedrichsruh zugedacht.

Jassy, 29. April. (Privattelegramm.) Die „Epoca" behauptet, die Diplomaten in Bukarest empfingen Depeschen, wonach der Ausbruch von **Unruhen in Bulgarien** unmittelbar bevorstehe, da Fürst Ferdinand mit dem Clerus noch immer in offener Fehde lebe.

Auckland, 29. April. Nach einer von dem Reuter'schen Bureau aus Samoa gebrachten Meldung wurden die **Insulaner** durch ein in Apia umlaufendes **Gerücht beunruhigt**, nach welchem Deutschland neue Streitkräfte nach Samoa senden werde.

Zanzibar, 29. April. Dem Reuter'schen Bureau wird gemeldet, daß am 29. April ein **Transportschiff mit 325 von Wißmann angeworbenen Leuten in Bagamoyo** angekommen sei.

Danzig, 30. April.

* **[Vortrag des Abgeordneten v. Schenckendorff.]** Wie bereits mitgetheilt ist, hält der ost- und westpreußische Verband der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung am 18. Mai hier seine Jahresversammlung ab, mit welcher am 19. Mai ein sogenannter Verbandstag zur öffentlichen Erörterung gemeinnütziger Angelegenheiten verbunden ist. Für letztere ist nun als erster und vornehmlichster Gegenstand die **Pflege des Knaben-Handfertigkeits-Unterrichts** und dessen weitere Verbreitung in Ost- und Westpreußen auf die Tagesordnung gestellt. Auf Einladung des Verbandes hat der Abgeordnete v. Schenckendorff in Görlitz, welcher als Geschäftsführer des deutschen Vereins für Handfertigkeits-Unterricht fungirt, sich gern bereit erklärt, zu dieser Verhandlung nach Danzig zu kommen und dieselbe durch einen Vortrag über das Thema „Die erziehliche Knaben-Handarbeit, ein Mittel der Erziehung des Volkes zur Arbeit", zu halten. Daneben soll dann, wie schon gemeldet ist, über die Verbreitung von Gesetzeskenntniß im Volke und über Stipendienstiftungen für besonders begabte Zöglinge der Volks- und Fortbildungsschulen zur besseren Ausbildung für Kunstgewerbe und Technik verhandelt werden.

* **[Rübenzucker-Campagne 1888/89.]** Nachdem von der laufenden Campagne der Rübenzuckerfabrication bereits mehr als zwei Drittheile verflossen sind, lohnt es sich bereits, sich die bisherigen Betriebsergebnisse etwas genauer anzusehen. Das Resultat, zu welchem man dabei gelangt, bestätigt durchaus die schon im Anfang der Campagne gemachte Wahrnehmung, daß diesmal, und zwar zum ersten Male seit einer langen Reihe von Jahren, die Zuckerausbeute aus der Rübe keine Steigerung, sondern vielmehr einen nicht gerade unerheblichen Rückgang erfahren hat. Ein Vergleich der (mit dem 1. August begonnenen) Campagnen 1887/88 und 1888/89 ergiebt, wie in Fachblättern berichtet wird, für die Zeit bis Ende März in Doppelcentnern:

	1887/88	1888/89
Verarbeitete Rüben	69 639 606	78 965 029
" Rohzucker . .	3 926 978	4 085 721
" raffin. Zucker	78 774	144 817
Producirte Rohzucker . . .	8 670 832	9 008 647
" raffin. Zucker .	4 014 557	4 075 314
Also Production aus den Rüben nach Abzug der mitverwendeten fertigen Zucker:		
Rohzucker	4 743 854	4 922 926
raffinirter Zucker	3 935 783	3 930 497
oder in Rohzuckerwerth ausgedückt (1 Theil raff. Zucker = 1 1/9 Theil Rohzucker)	9 116 946	9 200 145
mithin sind bis Ende März producirt 1 D.-Ctr. Rohzucker auf D.-Ctr. Rüben	7,63848	8,49987

Trotz der beträchtlichen Zunahme des verarbeiteten Rübenquantums, um 9 325 423 Doppel-Centner oder ca. 13⅖ Proc., ist die Production an Rohzuckerwerth also nicht ebenfalls um 13⅖ Procent (was etwa 1 047 000 Doppel-Ctr. ausmachen würde), sondern nur um 173 199 Doppel-Centner oder noch nicht ganz 2 Proc. gestiegen. Der Rübenbedarf pro Doppel-Centner Rohzucker ist damit beinahe, wenn auch nicht ganz auf die Höhe der Campagne 1886/87 gestiegen.

* **[Zur Unfallentschädigung.]** Bei einem Brückenbau hatte ein Arbeiter in Folge des an seiner Arbeitsstelle dauernd herrschenden Zuges sich eine Krankheit — rechtsseitige Gesichtslähmung — zugezogen, welche ihn nach einer mehrere Monate währenden Beschäftigung nöthigte, seine Arbeit einzustellen. Das Reichs-Versicherungsamt hat in Uebereinstimmung mit dem Schiedsgericht den erhobenen Rentenanspruch zurückgewiesen, weil hier kein „Unfall" im gesetzlichen Sinne, sondern eine aus Anlaß der Betriebsarbeit allmählich entstandene körperliche Schädigung vorliege, welche einen Anspruch nach dem Unfallversicherungsgesetz nicht begründet.

* **[Professor Gräfs Bilder.]** Morgen (1. Mai) wird hier im Appollosaale eine Ausstellung der früher und neuerdings von Professor Gräf gemalten Bilder eröffnet werden. Zu dem diesmaligen Cyclus gehören neben dem schon früher ausgestellten berühmten „Märchen" und den die Elemente darstellenden Allegorien Gräfs neuestes Marinebild „Wikingers Ende" und eine Apotheose der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III.

* **[Fangergebnisse der schwedischen Fischerboote.]** In den soeben erschienenen Mittheilungen der Section für Küsten- und Hochseefischerei werden die Erträge aufgeführt, welche die mit schwedischen Fischerbooten und Fischereigeräthen ausgerüsteten Genossenschaften im Jahre 1888 erzielt haben. In Colberg, wo wegen der heftigen Stürme im Herbst 1888 der Ertrag der Heringsfischerei ein kaum nennenswerther gewesen ist, wurden von 10 Genossenschaften 263 Stiegen Heringe, 2115 Lachse und 45 Störe, in Rügenwaldermünde von 6 Genossenschaften, von welchen aber nur 4 mit schwedischen Böten ausgerüstet waren, 11 244 Stiegen Heringe und 873 Lachse und in Stolpmünde von 2 Genossenschaften 1512 Stiegen Heringe und 58 Lachse gefangen. Bekanntlich ist auch an unserer Küste die Einführung von schwedischen Böten in Aussicht genommen und bereits ein Fischer aus Karwenbruch auf Kosten des deutschen Fischereivereins in dem Gebrauch der schwedischen Fangapparate ausgebildet worden.

* **[Hering oder Häring?]** Der deutsche Name dieses Fisches wird noch immer auf verschiedene Weise geschrieben. Um hier die wünschenswerthe Gleichmäßigkeit herbeizuführen, schlägt die Section für Küsten- und Hochseefischerei in der neuesten Nummer ihrer „Mittheilungen" vor, ein für alle mal der größten Autorität auf dem Gebiete der deutschen Sprache, den Gebrüdern Grimm auf Grund ihres Wörterbuches zu folgen und in Zukunft stets „Hering" zu schreiben. Häring ist zwar die ältere Schreibart, also nicht gerade falsch, sie paßt aber durchaus nicht mehr zu der jetzt üblichen Aussprache.

ph. **Dirschau**, 29. April. Gestern fand im Saale des Hotels „Zum Kronprinzen" die Wahl des Vorstandes für den **neu begründeten Verschönerungsverein** statt. Nach dem Beschlusse der ersten constituirenden Versammlung waren 15 Mitglieder zu wählen; die Wahl fiel auf die Herren Demski, Ziemann, Dr. Scheffler, Dr. Wodke, Schmidt, Hopp, Hufnagel, Kroll, Wendland, v. Palubicki, Pantslaff, Schlesier, Kämmerling, Muscate und v. Parpart. Der Verein zählt schon gegen 70 Mitglieder und an Beiträgen sind ca. 170 Mk. eingezahlt worden. Hoffentlich wächst die Zahl der Mitglieder bald noch um ein bedeutendes, denn für unsere Stadt war die Gründung eines Verschönerungsvereins geradezu ein Bedürfniß.

△ **Tuchel**, 29. April. Nicht allein in Bladau, wie wir kürzlich berichteten, sondern auch in den Ortschaften Neu-Gummin, Rzepitzno und Stobno sind mehrere Hunde wegen Wuthverdachts erschlagen worden und es hat die vorgenommene Obduction auch bei diesen Hunden ergeben, daß dieselben mit der **Tollwuth** behaftet gewesen sind. Der in Stobno erschlagene Hund hatte 18 Hunde gebissen, die sämmtlich getödtet werden mußten. Somit ist denn ein großer Theil unseres Kreises durch die Hundesperre in Mitleidenschaft gezogen worden. — In Folge Beschlusses der hiesigen städtischen Behörden ist die schöne, lichtvolle Aula der hiesigen **Simultanschule** mit den lebensgroßen Büsten unseres Kaisers und dessen Gemahlin geschmückt worden. Die Lieferung der qu. Büsten erfolgte durch die Firma G. Eichler in Berlin nach den neuesten Bildhauer-Modellen und ist zur vollsten Zufriedenheit ausgefallen. — Mit dem eingetretenen Frühjahr beginnt sich auch hier wiederum die **Baulust** zu regen, welche sich zum Theil auf Neubauten, zum Theil auf den Wiederaufbau der im vorigen Jahre durch Brandstiftung eingeäscherten Scheunen erstreckt, wodurch den Handwerkern hierselbst für einige Zeit genügender Verdienst gesichert ist. Der durch die qu. Scheunenbrände berüchtigte Brandstifter Aug. Lewandowski wurde kürzlich von dem Schwurgerichte zu Konitz zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt, welche Strafe derselbe in Graudenz verbüßt. — Um das Aufkaufen auf den hiesigen, recht rege besuchten **Wochenmärkten** für die Folge zu verhüten, hat unsere Polizei-Verwaltung den Erlaß einer Marktordnung in Erwägung genommen.

y **Thorn**, 28. April. Der Vorstand des westpreußischen Provinzial-Lehrervereins hat seinen Zweigverbänden die Frage zur Berathung unterbreitet: „Wie sind unsere Wohlthätigkeitsvereine zu reorganisiren, damit den **Lehrer-Wittwen** und **-Waisen** eine nachhaltigere Unterstützung zu theil werde?" — Ueber diesen für die gesammte Lehrerschaft hochwichtigen Gegenstand verhandelte der Lehrer-Verein in seiner gestrigen Sitzung. Im Anschluß an einen Vortrag des Lehrers Chill wurden folgende Sätze zum Beschluß erhoben: 1. Da die Wohlthätigkeits-Vereine (Pestalozzi-Vereine etc.) nicht mehr zeitgemäß sind, empfiehlt

---

seitdem sein Lieb sich finster und unfreundlich von ihm abgewendet.

Warum? Noch immer zermarterte er sich vergebens das Hirn, die Ursache ihres veränderten Wesens zu ergründen. Hatte er sie beleidigt? Oder war auch sie zu der plötzlichen Erkenntniß gekommen, daß ihr jetziges Verhältniß ein Ende nehmen müsse, doch ach! ein anderes, als er es für das geeignete hielt? Wollte sie ihm zu verstehen geben, daß er sich und ihr die Pein einer Ablehnung erspare?

Bald nach ihrem Vetter hatte auch Cilly die gemeinschaftliche Tafelrunde verlassen. Seitdem sie am Vormittag mit dem gestraft worden, was sie gesündigt hatte, war ihr unerfreulich zu Muthe, beinahe wie einem, der Stein um Stein von einem Haus abtragen sieht, an dessen Bau er mit Fleiß und Liebe gearbeitet hat. Bitterer Gedanke, selbst der Zerstörer des eigenen Werkes zu sein!

Ihr war Clara kein Räthsel. Wie ein aufgeschlagenes Buch lag das Gemüth des gekränkten Mädchens vor ihr, und was sie dort las, hatte den Entschluß in ihr hervorgerufen, einen Gang nach Canossa anzutreten und dem Vetter, selbstverständlich mit manchem geistlichen Vorbehalt, eine Beichte über das Vorgefallene abzulegen.

Langsam hinwandelnd hatte sie ihn erreicht.

„Und darf ich dir zum Schluß einen Rath geben", sprach sie endlich, „so zaudere nicht länger, die Entscheidung herbeizuführen. Rückt Clara dir Miß Roland vor, so stelle dich aufs Aeußerste erstaunt — doch bitte, keine Weisheit! Dein eigenes Herz wird dich lehren, mit Ueberzeugungstreue zu betheuern, daß du dir nie etwas aus der schönen Mary gemacht hast, im Gegentheil eher eine Abneigung gegen sie hegst."

Mit einer Handbewegung unterbrach George ihren Redestrom.

„Du irrst, Cousine", sagte er fest. „Ich gedenke vor niemandem, wer es auch sei, zu verhehlen, daß ich Miß Roland verehre und Grund zu ihrer Hochschätzung habe."

„Welche unvernünftige Ehrlichkeit", grollte Cilly. „Wirst du denn nie klug werden? Ich hätte am liebsten die ganze dumme Geschichte abgeleugnet, wäre nicht die gravirende Thatsache von deinem Rendezvous am Marysee gewesen. Das Gerücht hat sich dieses pikanten Details bemächtigt, es weitergetragen, entstellt — was weiß ich! Stehen dir Mittel zu Gebote, es zu entkräften?"

„Nein", sagte George ernsthaft, „dennoch hoffe ich, Clara von meiner Liebe zu überzeugen."

In dieser Nacht kam wenig Schlummer in seine Augen. Die Gedanken, zwischen Furcht und Hoffnung streitend, hielten ihn wach. Aber das Hoffen war das größere von den beiden. Hatte doch auch seine scharfsichtige Cousine ihm versichert, daß Clara ihm hold sei und nur ein unseliges Mißverständniß sich zwischen ihn und die Erfüllung seiner Wünsche geschoben habe.

In der Frühe erhob er sich, kleidete sich leise an und trat mit einem Blick auf den im tiefsten Schlafe liegenden Freund geräuschlos ins Freie.

Es war heiß gewesen in dem niedrigen Zimmer. Jetzt dehnte sich seine Brust und sog mit Behagen die erfrischende Morgenluft ein. Es war ihm feierlich zu Muthe, beinahe wie einem Kämpfer, der in stiller Sammlung Himmel und Erde grüßt, ehe er muthig in den Streit zieht für die gerechte Sache, in der er siegen oder zu Grunde gehen will. (Forts. folgt.)

sich ihre Umwandelung in Rechtsvereine. Es ist wünschenswerth, daß in den diesjährigen Delegirten- und General-Versammlungen derselben darauf bezügliche Beschlüsse gefaßt werden. 2. Der Lehrer-Verein Thorn wünscht, daß neben dem Emeriten-Rechtsverein eine Rechtskasse für die Lehrer-Wittwen und -Waisen aus den bestehenden beiden Pestalozzi- und anderen Vereinen gebildet werde. Falls die Vereinigung der letzteren nicht zu Stande kommen sollte, dürfte es rathsam sein, mit der Neubegründung einer Rechtskasse für Lehrerrelicten vorzugehen. Gleichzeitig wäre dann anzustreben, daß die Pestalozzi-Vereine ferner auf das Einsammeln von Beiträgen unter Nichtlehrern, Veranstaltung von Concerten, Lotterieen u. dergl. mehr verzichten, ihre Thätigkeit vielmehr darauf beschränken, die Zinsen ihrer Stammkapitale an unterstützungsbedürftige Lehrer-Wittwen und -Waisen zu vertheilen. In einem dritten Satze wurden Vorschläge für das zu entwerfende Statut der neuen Rechtskasse gemacht, von denen wir folgende hervorheben: Eintrittsgelder und Mitgliedsbeiträge sind nach dem Lebensalter zu steigern. Bisherige Mitglieder der Pestalozzi-Vereine zahlen kein Eintrittsgeld. Alle Wittwen erhalten gleiche Summen, doch wird nach ein- bis dreijähriger Mitgliedschaft nur 1/4, 2/4 resp. 3/4 derselben gezahlt.

M. **Stolp**, 29. April. In seiner Generalversammlung am 27. d. M. ernannte der hiesige Verein junger Kaufleute den Vorsteher und Mitbegründer des Vereins, den Kaufmann und Buchdruckereibesitzer Max Feige zum Ehrenmitgliede. Herr Feige hat das Amt des Vorstehers seit Begründung des Vereins im Jahre 1878 inne. Es ist diese Ehrenmitgliedschaft die erste, welche der Verein während seines zehnjährigen Bestehens verliehen hat. — Der hiesige unter Leitung des Gymnasiallehrers Gustav Bönig stehende „Gesang-Verein", bei dessen Aufführungen von Oratorien Herr Reutener aus Danzig häufig in hervorragender Weise mitgewirkt hat, wird am 13. Mai eine Tonschöpfung seines Dirigenten, die Schiller'sche Ballade „Der Taucher", zur Aufführung bringen.

Wronke, 25. April. Heute Nachmittag kam der Schleppdampfer „Johann" von oberhalb und führte einen mit etwa 2500 Centner Zucker, 500 Centner Mehl, Kleesamen etc. beladenen Oderkahn des Schiffers Mertin aus Güstebiese im Schlepptau. Kurz vor der hiesigen Brücke legte der Oderkahn sich quer vor zwei Eisbrecher und wurde in kurzer Zeit zerstört. Der Steuermann mit seinen geringen Habseligkeiten rettete sich auf dem Handkahn. Obgleich über 20 Schiffer zur Bergung der Ladung herbeieilten, so wurde doch nur sehr wenig gerettet. (Ostd. Pr.)

Memel, 28. April. Der von der hiesigen Dampfschiffs-Actien-Gesellschaft auf der Werft von Howald in Kiel in Bau gegebene neue Dampfer „Moltke" wird voraussichtlich bereits in allernächster Zeit hier eintreffen. Die für denselben bestimmte Mannschaft begiebt sich Montag mit dem Dampfer „Rapid" nach Kiel, um ihn nach Memel abzuholen. (M. D.)

Vermischte Nachrichten.

* [**Am Hof eines Ex-Königs.**] In den soeben erschienenen Memoiren des Marquis de Villeneuve, dieses feuereifrigen Royalisten, findet sich eine interessante Schilderung des Lebens, das Karl X. und sein Hof, denen der Prager Hradschin zum Aufenthalt angewiesen war, in dem kaiserlichen Schlosse führten. Die Etikette war ebenso streng wie in den Tuilerien, und Villeneuve, der im Juni 1835 in Prag eintraf, mußte schriftlich um eine Audienz einkommen. Der Ex-König empfing ihn sehr freundlich und lud ihn zur Tafel ein, an welcher sämmtliche Mitglieder des Hofes, dann drei bourbonische Generationen theilnahmen: der König, sein Sohn und sein kleiner Enkel. Die Tafel war luxuriös gedeckt, doch das Menu sehr einfach und der Wein geradezu ungenießbar, obgleich die Flaschen sehr vornehme Etikettes trugen. Der König wurde nämlich sehr gröblich geplündert, und sein mittelmäßig bestellter Tisch kostete riesige Summen. Bei der Tafel reichte Karl X. seinem Gast selbst die Schüssel mit Braten und bat ihn, nur recht zuzugreifen. Nach dem Diner constituirte die Gesellschaft sich zu Whistgruppen. Man spielte um Silberzwanziger, und nach jeder Partie wurde baar bezahlt. Mit dem Glockenschlage Zehn erhob sich alles, obgleich der König oft gern noch ein Stündchen gespielt hätte. Der Dauphin und die anderen Herren langweilten sich jedoch beim Spiel und waren froh, wenn die Stunde vorüber war. Ueberhören konnte man dieselbe nicht, denn in jedem Zimmer befand sich eine Riesenpendule, die bei jeder Viertelstunde auch die ganze Stundenzahl repetirte, so daß man von den Glockenschlägen nervös werden konnte. Wenn der König sich zur Ruhe begab, schritt ihm sein Obersthofmeister Herzog von Blacas voraus, die Gesellschaft bildete Spalier und verbeugte sich so tief, als wäre man in Versailles in den glänzendsten Tagen der Herrschaft.

* [**Ein Prinz als Erfinder.**] Aus Wien wird der „Boh." geschrieben: Se. Durchlaucht Prinz von Thurn und Taxis hat in jüngster Zeit eine Erfindung gemacht, die für die Papierfabrication und verwandte Fabricationszweige von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. Durch die Erfindung ist es ermöglicht, einen in Zucker- und Spiritusfabriken sich ergebenden bisher werthlosen Abfallstoff einer praktischen Verwerthung namentlich in der Papierfabrication zuzuführen. Der Prinz von Thurn und Taxis hat diese seine Erfindung bereits patentiren lassen.

* [**Friedrich Nietzsche**], der durch glänzenden Stil, aber zugleich durch seine wissenschaftlichen Excentricitäten zur Berühmtheit gelangte ehemalige Professor der klassischen Philologie an der Universität zu Basel, ist dieser Tage in eine italienische Irrenanstalt gebracht worden. Ein geborener Sachse, gab er Ende der 1870er Jahre seine Professur auf, um sich lediglich dem Richard Wagner-Cultus in seinen äußersten Consequenzen zu widmen. Seine 1872 erschienene, Philosophie, Kunstgeschichte und Mystik zu einem seltsamen Ganzen verquickende Schrift „Die Geburt der Tragödie aus dem Geist der Musik" sucht den Verfasser der „Nibelungen-Trilogie" als den allein selig machenden Heiland der modernen Kunst hinzustellen, wurde aber damals schon wohl nur von einem geringen Bruchtheil der Leser ernsthaft genommen. Nietzsches letztes Werk führt den seltsamen Titel „Götzendämmerung, oder wie man mit dem Hammer philosophirt". Hier ist Nietzsche ebenso fanatisch in seiner Gegnerschaft gegen Wagner, wie er früher in der Verehrung desselben gewesen war.

ac. [**Ein ungalanter Staat.**] Der Staat New-Jersey ist jedenfalls kein Paradies für Damen, welchen es Schwierigkeiten bereitet, in den Hafen der Ehe einzutreten. Ein altes Colonialstatut bestimmt nämlich: „daß alle Frauen jedes Alters, Berufes oder Ranges, seien sie Jungfrauen oder Wittwen, welche fernerhin nach Erlaß dieser Acte irgend einen Unterthanen Sr. Majestät durch Wohlgerüche, kosmetische oder Waschmittel, künstliche Zähne, falsches Haar oder Schuhe mit hohen Absätzen zur Ehe verlocken oder verführen, dieselbe Strafe erleiden sollen, welche auf Zauberei und ähnlichen Vergehen steht."

* [**Die Wirkung des elektrischen Lichtes auf die Pflanzenentwickelung**] hat man in Wien Gelegenheit zu beobachten. Auf der dortigen ganzen Ringstraße haben die Platanen bisher nur schwache Knospenansätze getrieben. Nur ein einziger halbwegs kräftiger Baum hat bereits den vollen Blätterschmuck angelegt; dieser steht neben der elektrischen Doppelcandelaber im Ronacher's, deren Strahlen schief die Krone in der Entfernung von etwa einem halben Meter beleuchten.

* [**Das Deutsche Theater in Moskau**] ist bei Schluß der Saison von seinem bisherigen Director Paradies aufgegeben worden. Wie es heißt, wird Director Berent in Reval die Direction übernehmen.

* [**Eines von den überlebenden Opfern der Wannsee-Katastrophe**], die bei zu jenem Unglückstage im Seidenwarengeschäft von Keese angestellt gewesene junge Kaufmann Nicolai, welcher nun fast zwei Jahre an einem schweren Nervenleiden infolge der Schrecken des Unglückstages laborirt, ist endlich der vollständigen Genesung nahegebracht, so daß es ihm schon wieder möglich gewesen ist, auf der Eisenbahn zu fahren und seinen in Berlin lebenden Vater einen Besuch abzustatten. N. verfiel früher in Nervenkrämpfe schwerster Art, sobald nur ein Zug sich in Bewegung setzte und die Locomotive ihr Pusten und ihren Pfiff hören ließ. Die Kur des jungen Mannes geschah vollständig auf Kosten der Eisenbahnbehörde, und muß man dieser nachrühmen, daß sie unermüdlich ist, dem Leidenden die bestmöglichste ärztliche Behandlung und sorgfältigste Pflege zukommen zu lassen. Lange Zeit war der junge Kaufmann in der Nervenheilanstalt des Sanitätsraths Dr. Richter, in Sonneberg i. Th., untergebracht; jetzt ist ihm der Aufenthalt im Thale in Thüringen verordnet und hofft die ihn behandelnden ärztlichen Autoritäten, den jungen Mann als schaffenskräftigen Menschen seinem bejahrten Vater wiedergeben zu können.

* [**Eine eigenartige Diebeshöhle**] hat man in Mainz ermittelt. Sie befand sich mitten auf dem Rhein, in dem ersten Strompfeiler der Straßenbrücke zwischen Mainz und Castel. Um die Brücke sprengen zu können, ist der Pfeiler theilweise hohl und hat unter der Fahrbahn eine Thür, von der aus man vermittelst einer Wendeltreppe in eine beträchtliche Tiefe gelangen kann. In dieser Pfeilerhöhle hatte sich nun eine Bande Diebe im Alter von 18—20 Jahren häuslich eingerichtet. Um in dieses Versteck zu gelangen, mußten die Diebe den Weg über die erste, etwa 100 Meter breite Strömung in den Eisenwerk unter der Fahrstraße der Brücke machen. Nur vor ihrer Verhaftung gelang es der Bande, ein Faß Bier und sonstige Getränke zu stehlen und mit dem gestohlenen Wege in die Versteck zu bringen. Durch übermäßigen Genuß der gestohlenen Getränke wahrscheinlich unvorsichtig geworden, unterließen es die Burschen, die Zugangsthür zu schließen, so daß von Castel, welche gerade über die Brücke gingen, Geräusch aus dem Pfeiler vernommen wurde, was alsdann Veranlassung zu Nachforschungen gab.

Schiffs-Nachrichten.

Elsfleth, 27. April. Capitän Biester, früher Führer des Lübeck'schen Schooners „Meta", wurde von einer Elsflether Rhederei beauftragt, nach der Mozambiqueküste zu gehen, um dort den Zustand des leider gänzlich verwaisten Schiffes „Feliz" genau zu untersuchen und eventl. die Führung dieses Schiffes zu übernehmen. Von der Besatzung des „Feliz" sind der Capitän, der Steuermann, der Koch und der Zimmermann und zwei Matrosen haben die Krankheit glücklich überstanden. Nach einem Schreiben des Capitäns Biester wurde der „Feliz" von ihm aufgesucht und genau besichtigt; das Schiff befand sich ebenso in einem so schadhaften Zustande, daß eine Reparatur desselben garnicht zu denken war. Das Schiff wird daher als aufgegeben betrachtet.

Havre, 25. April. Der englische Dampfer „Gregory", von Hamburg hier angekommen, war bei Passieren des Sunds dicht an den englischen Schooner „Gem", von Bells nach Dublin, in Collision, welcher kurz nach dem Zusammenstoß sank. Die Mannschaft wurde von der „Gregory" gerettet und in Havre gelandet.

Newyork, 28. April. Der Hamburger Postdampfer „Rugia" ist, von Hamburg kommend, gestern Nachmittag hier eingetroffen.

Nachdem, wie bekannt, der Capitän des Dampfers „Missouri", um die schiffbrüchigen Passagiere des dänischen Dampfers „Danmark" an Bord zu nehmen, seine Ladung über Bord geworfen, hat sich die interessante Rechtsfrage erhoben, wer nun den Schaden ersetzt, der durch diesen Seewurf entstanden. Die Ladungs-Eigenthümer haben zunächst einen vollen und unabweisbaren Anspruch an ihre Versicherer; diese können sich an den Capitän und das Schiff „Missouri" halten. Aber diese letzteren haben keinen Rechtsanspruch gegen Dritte, auch nicht gegen die Rhederei des „Danmark" oder ihre Versicherer. Zwar glaubt man, daß in dem vorliegenden Falle die Frage auf gütlichem Wege entschieden und entweder die Rhederei des „Danmark" oder die dänische Regierung den Schaden decken wird; interessant bleibt aber die Rechtsfrage an sich doch, wenn sie hoffentlich auch nur ein theoretisches Interesse hat.

Briefkasten der Redaction.

J. B. in Sch.: Das „Danziger Dampfboot" ist gegen Ende der 1870er Jahre eingegangen. Irgend ein anderes Blatt ist aus demselben nicht entstanden, das von Ihnen erwähnte, welches später seinen Namen und seine Tendenz geändert hat, bestand schon seit 1849 neben dem „Dampfboot".

J. S. in M.: Ungeeignet, weil zu reclamenhaft.

Standesamt.

Vom 29. April.

Geburten: Arbeiter Albert Neumann, T. — Königl. Baggermeister Joh. August Thulke, S. — Geschäftsreisender Edmund Romoszynski, S. — Maurergeselle Johann Jelinski, S. — Schiffsstauer Adolf Behrendt, S. — Geschäftsreisender Arno Titius, T. — Schmiedegeselle Franz Lisewski, T. — Schmiedegeselle Johann Schulz, S. — Arb. Rudolf Lorenz, S. — Maurerpolier Johann Adolf Selewsky, T. — Arb. Friedrich Knorrbein, T. — Arb. Gottfried Gehrmann, S. — Arbeiter Albert Jentroß, T. — Unehel.: 2 T.

Aufgebote: Hausirer Eduard Friedrich Wilh. Einhaus und Wittwe Hedwig Johanna Selma Mai, geb. Dreyer. — Arbeiter Peter Gelinski und Laura Wilhelmine Ewert. — Schneidergeselle Franz Pielecki und Ida Franziska Rosalie Staek. — Bildhauer Max Löwenberg und Pauline Paradies. — Schmiedemeister Valentin Wagner in Frankenau und Rosa Drews in Abl. Wolka.

Heirathen: Arb. Friedrich Karau und Augustine Ludowika Ballach. — Tischlergeselle Valentin Miliwek und Mathilde Luise Stielau. — Bauunternehmer Karl Wilhelm Schmidt und Wittwe Dorothea Auguste Albertine Pohl, geb. Gorband. — Arb. Adalbert Vincent Josef Zimmermann und Auguste Cohn. — Schneidergeselle Friedrich Wilhelm Pelz und Auguste Maria Ebert. — Maurergeselle Johannes Paul Gronkowski und Maria Mathilde Steinke.

Todesfälle: S. d. Schneidergesl. August Pätzke, 5 J. — Fräulein Amalie Jarschibowski, 71 J. — Arb. Julius Rudolf Schulz, 57 J. — Wwe. Eleonore Jeck, geb. Focking, 88 J. — S. d. Tischlergesl. Otto Horn, 4 J. — S. d. Arb. Johann Rathke, 2 M. — Arb. August Holke, 43 J. — T. d. Arb. Karl Kombeltz al. v. Lipinski, 10 M. — T. d. Arb. Friedrich Knorrbein, 24 Std. — T. d. Handelsmanns Otto Bleier, 3 J. — S. d. Schneidergesl. Wenzislaus Thiedig, 3 M. — Unehel.: 2 S., 1 S. todtgeboren.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 29. April

Weizen, gelb			4% russ.Anl.80	95,00	95,20
April-Mai . .	187,00	187,20	Lombarden .	45,10	45,10
Sept.-Okt. . .	184,70	185,00	Franzosen . .	105,20	104,70
Roggen			Cred.-Actien	161,10	159,20
April-Mai . .	144,50	144,00	Disc.-Comm.	241,40	241,90
Sept.-Okt. .	146,70	146,50	Deutsche Bk.	174,00	175,00
Petroleum pr.			Laurahütte .	138,00	139,30
200 ℔			Oestr. Noten	171,00	170,80
loco	23,00	23,00	Russ. Noten	217,70	217,60
Rüböl			Warsch. kurz	217,40	217,40
April-Mai . .	52,90	53,90	London kurz	—	20,455
Sept.-Okt. . .	49,80	50,20	London lang	—	20,375
Spiritus			Russische 5%		
April-Mai . .	35,00	34,60	SW.-B. g. A.	81,60	82,50
Aug.-Sept. .	36,10	35,70	Danz Privat-		
4% Consols .	106,10	106,40	bank . . .	—	—
3½% westpr.			D. Oelmühle	174,00	171,00
Pfandbr. . .	102,00	101,90	do. Priorit.	153,00	151,50
do. II.	102,00	101,90	MlawkaSt-P	117,80	117,40
do. neue . . .	102,00	101,90	do. St-A	84,70	84,50
5% Rum.G.-R.	97,75	97,90	Ostpr. Südb.		
Ung.4% Gldr.	88,20	88,10	Stamm-A.	112,10	112,00
2. Orient-Anl.	67,10	67,20	Türk.5%A.-A.	84,25	84,25

Fondsbörse: fest.

Frankfurt, 29. April. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 256⅞, Franzosen 210⅜, Lombarden 88½, ungar. 4% Goldrente 88,30, Russen von 1880 —. Tendenz: fest, still.

Wien, 29. April. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 300,35, Franzosen 246,50, Lombarden 106,00, Galizier 205,50, ungar. 4% Goldrente 103,15. — Tendenz: fest.

Paris, 29. April. (Schlußcurse.) Amortis. 3% Rente 89,17½, 3% Rente 86,95, ungar. 4% Goldrente 87,90, Franzosen 527,50, Lombarden 243,75, Türken 16,72½, Aegypter 471,25. Tendenz: ruhig. — Rohzucker 88° loco 51,50, weißer Zucker per April 54,70, per Mai 54,70, per Mai-Juni 55,00. Tendenz: weichend, dann fest.

London, 29. April. (Schlußcourse.) Engl. Consols 98 9/16, 4% preußische Consols 105, 5% Russen von 1873 103⅛, Türken 16½, ungar. 4% Goldrente 87½, Aegypter 93⅛. Platzdiscont 1⅜ %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 24,20, Rübenrohzucker 21½. — Tendenz: weichend.

Petersburg, 29. April. Wechsel auf London 3 M. 93,80, 2. Orient-Anleihe 100, 3. Orient-Anleihe 100.

Glasgow, 27. April. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 1 030 332 Tons gegen 975 726 Tons im vorigen Jahre. Die Zahl der im Betrieb befindlichen Hochöfen 83 gegen 87 im vorigen Jahre.

Liverpool, 27. April. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 7 000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig. Middl. amerikanische Lieferung: per April 5⅞ Käuferpreis, per April-Mai 6 3/64 Verkäuferpreis, per Mai 6 1/32 Käuferpreis, per Mai-Juni 6 3/64 Verkäuferpreis, per Juni-Juli 6 3/64 do., per Juli-August 6 3/64 do., per August-Sept. 6 1/32 Käuferpreis, per Septbr.-Oktober 5 45/64 Verkäuferpreis, per Oktbr.-Novbr. 5 35/64 do., per Novbr.-Dezbr. 5½ do., per Dezbr.-Jan. 5 31/64 d. Käuferpreis.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 29. April. Mittags. Tendenz: flau. Termine April 22,35 M Käufer, Mai 22,30 M do., Juni-Juli 22,45 M do., August 22,50 M do. Oktober-Dezbr. 14,80 M do.

Abends. Tendenz: ruhig, stetig. April 22,40 M Käufer, Mai 23,40 M do., Juni-Juli 22,50 M do., August 22,60 M do., Oktober-Dezbr. 14,85 M do.

Danziger Viehhof, Altschottland.

Montag, 29. April.

Aufgetrieben waren: 34 Rinder, nach der Hand, 7 Stück à Ctr. mit 27—23½ M verkauft; 178 Hammel; 31 Backonier preisten 52 M per Ctr., 198 Landschweine. Alles lebend Gewicht. Das Geschäft verlief flau. Der Markt wurde nicht geräumt.

Berliner Viehmarkt.

(Telegraphischer Bericht der „Danziger Zeitung".)

Berlin, 29. April. **Rinder:** Es waren zum Verkauf gestellt 4575 Stück. Tendenz: schleppend, nachdem ein angemessener Vorhandel stattgefunden hatte, nicht geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 50—53 M, 2. Qualität 44—47 M, 3. Qualität 38—42 M, 4. Qualität 34—37 M per 100 ℔ Fleischgewicht.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 11 083 Stück. Tendenz: Flauer als in der Vorwoche. Die Preise weichen, doch wurde, obwohl der Export nicht unbedeutend war, der Markt ziemlich geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 52 bis 53 (ausgesuchte darüber) M, 2. Qual. 49 bis 51 M, 3. Qual. 45—48 M per 100 ℔ mit 20 % Tara. 184 Bakonier erzielten 50—54 M per 100 ℔ mit 50 ℔ Tara per Stück.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 2130 Stück. Tendenz: ruhig. Bezahlt wurde für 1. Qual. 47—55 Pf., 2. Qual. 32—45 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 15 067 Stück. Tendenz: Das neueste Decret des französischen Ackerbauministers, welches die Grenzämter gegen deutsches Vieh schließt, wirkte drückend. Das Geschäft war hier stockend, selbst beste Lämmer weichend, schwer verkäuflich, vieles unverkauft. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 40—46 Pf., beste Lämmer bis 48 Pf., 2. Qual. 32—38 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Produktenmärkte.

Königsberg, 27. April. (Wochen-Bericht von Portatius u. Grothe.) **Spiritus** war am Anfang nur schwach zugeführt und mußten die Käufer in erhöhte Preise willigen. Gestern traf hier die erste größere Dampferladung ein, welche größtentheils gekündigt wurde. Der Terminhandel war nur wenig belebt. — Der Frühjahrstermin hat am Donnerstag, den 18. April, begonnen und endigt am Mittwoch, den 12. Juni. — Zugeführt wurden vom 20. bis 26. April 115 000 Liter, gekündigt 100 000 Liter. Bezahlt wurde loco contingentirt 55½, 56 M u. Gd., nicht contingentirt 35¾, 36, 36¼, 37 M und Gd., kurze Lieferung contingentirt 56 M, 14tägige Lieferung nicht contingentirt 35¾ M, April contingentirt 55½, 55¾, 56 M Gd., nicht contingentirt 35½, 35¾, 36 M Gd., Frühjahr nicht contingentirt 35½, 35¾, 36 M Gd., Mai-Juni nicht contingentirt 35½, 35¾, 36 M Gd., Juni nicht contingentirt 36, 36¼ M Gd., Juli nicht contingentirt 36¼, 36½ M Gd., August nicht contingentirt 36½, 36¾ M Gd., Sept. nicht contingentirt 37 M Gd. Alles pro 10 000 Liter % ohne Faß.

Wolle.

Posen, 28. April. (Originalbericht der „Danz. Ztg.") Die Läger haben sich in den beiden letzten Wochen weiter gelichtet. Namentlich war nach Mittelwollen starke Nachfrage und gingen mehrere hundert Centner davon nach Berlin. Auch Schmutzwollen wurden mehrere hundert Centner verkauft, theilweise nach verschiedenen Plätzen der Provinz Brandenburg, theilweise nach Berlin. Die Auswahl am hiesigen Platze wird immer geringer. Das Contractgeschäft ruht aber, weil Käufer früher öfters darin nicht gerade die besten Erfahrungen gemacht haben und nur mit Zagen an neue Geschäfte herantreten.

Butter und Käse.

Berlin, 29. April. (Wochen-Bericht von Gebrüder Lehmann u. Co.) **Butter.** In dieser Berichtswoche machte sich die Rückwirkung des vorhergegangenen umfangreichen Festbedarfs fühlbar. Der Consum war schwach; da aber auch die Einlieferungen etwas kleiner gewesen sind, so hätte man zu einer Preisherabsetzung kaum Veranlassung gehabt, wenn nicht die Differenz zwischen der hiesigen Notirung und denen unserer Exportmärkte zu groß gewesen wäre, so daß von dort sehr billige Offerten hierher gelangten. Daraufhin sah man sich hier genöthigt, die Notirung um 4 M zu ermäßigen. Extrafeine Qualitäten bedangen etwas über Notiz. Landbutter ist noch immer schwach zugeführt, doch mußte sie dem Preisfall der feinen Butter folgend, gleichfalls etwas nachgeben.

Wir verrechnen (alles per 50 Kilogr.): Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milch-Pachtungen und Genossenschaften Ia. 94—99 M, IIa. 90—93 M, IIIa. 85—89 M, Landbutter: pommersche 85—88 M, Netzbrücher 85—88 M, schlesische 82—84 M, ost- und westpreußische 82—84 M, Tilsiter 82—84 M, Elbinger 82—84 M, bairische 83—85—90 M, polnische 86—88 M, galizische 80—83 M.

Berlin, 28. April. (Original-Bericht von Karl Mahlo.) **Käse.** Hierin keine Veränderung. Bezahlt wurde: Für prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig und schnittreif 80 bis 90 M, secunda und imitirten 50—65 M, echten Holländer 75—85 M, Limburger in Stücken von 1¾ ℔ 28—34 M, Qu.-Backsteinkäse 15—23 M für 50 Kilogr. franco Berlin. — **Eier.** Bezahlt wurde 2,40 bis 2,50 M per Schock, bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock).

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 29. April. Wind: O.

Angekommen: Kreßmann (SD.), Kroll, Stettin, Güter.

Gesegelt: Erik Berentsen (SD.), Rasmussen, Hamburg via Kopenhagen, Güter.

Fremde.

Walters Hotel. Peters a. Elbing Commerzienrath. Klauenflügel nebst Familie a. Danzig. Major. v. Reppert a. Danzig Hauptmann. v. Gerlach nebst Familie aus Miloschewo kgl. Oeconomierath. Bölcke a. Barnewitz, v. Kleist a. Rheinfeld, Hauptmann Suter a. Löbsch, Rittergutsbesitzer. Bergmann a. Graudenz königl. Bau-Inspector. Dr. Hirsch a. Berlin, Ger.-Assessor. Schwarz a. Borkau, Gutsbesitzer. Barzikowski a. Köln, Regierungs-Rath. Netz a. Stettin, Spediteur. Krautwurst a. Brunow, Landwirth. Zimmer a. Löbau, Bürgermeister. Dr. Jacobi a. Elbing, Stadtverordneten-Vorsteher. Dr. Müller aus Inowrazlaw. Feige, Giuchninski a. Berlin, Wröndel a. Minden, Richter a. Siegmar. Lührs a. Zerbst, Michaelis a. Berent, Post a. Mannheim, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Gestern, Sonntag Nachmittags 4½ Uhr, verschied sanft nach kurzem aber schwerem Leiden meine liebe Schwester, Fräulein

Therese Schmidt

im 66. Lebensjahre.

Dies zeigt statt besonderer Meldung im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt an

Dirschau, d. 29. April 1889

Schmidt, (8032
Königlicher Baurath.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 2. Mai cr., Vormittags 10 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute sub Nr. 525 die Actien-Gesellschaft in Firma „Zucker-Raffinerie Danzig" mit dem Sitze in Danzig eingetragen.

Der Gesellschaftsvertrag datirt vom 15. April 1889.

Der Gegenstand des Unternehmens ist:

a. der Betrieb der Zucker-Raffinerie und aller in derselben in Beziehung stehenden Nebengewerbe und Geschäfte, einschließlich des Handels mit Zucker und Sühen aller Art.

b. Der Erwerb die Ausnutzung und die Veräußerung des Rechts, die Reichs-Patente Nr. 31486 nebst Zusatzpatent Nr. 33284, Nr. 43484 und Nr. 45679 in den Provinzen Westpreußen, Ostpreußen und Posen ausschließlich zu benutzen und zu verwerthen.

Das Grund-Kapital beträgt 3000000 M und ist zerlegt in 3000 Actien zu je 1000 M, welche auf den Inhaber lauten.

Als Kosten für die Vorbereitung der Gründung sind festgesetzt zu Lasten der Gesellschaft:

a. 104830 M, welche die Kaufleute J. J. Berger, R. Damme, Eugen Panzig, Robert Petschow und Max Richter gemeinsam aufgewendet haben;

b. die nachweislichen Kosten, welche dem Kaufmann Eugen Panzig aus dem Angebote eines Landstückes des Besitzers Paul Genschow und aus der Vermessung und Nivellirung dieses Landstückes und der weiter für die Gesellschaft in Aussicht genommenen Landstücke des Gatzmann und der Stadt Danzig, sowie aus den auf den Grundstücken angestellten Bohrversuchen entstanden sind und etwa weiter erwachsen.

Für den Erwerb des Unternehmens der Gesellschaft mit zu Grunde liegenden, die angegebenen Reichspatente betreffenden Rechte hat die Gesellschaft der Direction der Discontogesellschaft und der Berliner Handelsgesellschaft zu Berlin außer einer Baarzahlung von 500000 M 100 Stück auf den Namen lautender, durch Indossament übertragbare Genußscheine zu gewähren, auf welche die Inhaber auf je den ½ % zusammen 10 % des jährlichen Reingewinnes der Gesellschaft erhalten, deren Einlösung der Gesellschaft jederzeit gegen Zahlung von 3000 M pro Stück zusteht, und welche im Falle der Liquidation der Gesellschaft vor der Befriedigung der Actionäre mit je 3000 M einzulösen sind.

Die Dauer des Unternehmens ist unbeschränkt.

Die Gründer sind:
Der Commerzienrath Richard Damme,
Kaufm. Joh. Immanuel Berger,
" Rob. Petschow,
" Eugen Panzig,
Consul Max Steffens,
Kaufm. Alexander Dischewski,
" Ernst August Claassen,
" Wilh. Jüncke,
" Fritz Wieler,
" Max Richter,
sämmtlich in Danzig.

Diese 10 Gründer haben sämmtliche Actien der Gesellschaft übernommen.

Die Mitglieder des Vorstandes sind:
Der Fabrikdirector Heinrich Laczel,
" Kaufm. Max Richter,
beide in Danzig.

Die Mitglieder des Aufsichtsraths sind:
Der Commerzienrath Richard Damme,
Kaufm. Joh. Immanuel Berger,
" Rob. Petschow,
" Eugen Panzig,
sämmtlich in Danzig.

Der Vorstand giebt seine Willenserklärungen entweder durch zwei Vorstandsmitglieder oder durch ein Vorstandsmitglied und einen Procuristen gemeinschaftlich oder durch zwei Procuristen gemeinschaftlich und zeichnet die Firma in der Weise, daß die 3 Zeichnenden zu der Firma der Gesellschaft ihre Unterschrift und zwar die Procuristen mit einem dieses Verhältniß andeutenden Zusatze hinzufügen. (7857

Danzig, den 20. April 1889.
Königliches Amtsgericht X.

Verdingung von Erdarbeiten.

Die weitere Ausführung der Bagger- und Erdarbeiten für die Regelung der Werder'schen und Höhe'schen Thiene im Gebiet der rechtsseitigen Nogat-Niederung soll in 2 Loosen vergeben werden.

Loos I. Werder'sche Thiene, umfaßt rund 25000 cbm Bodenmasse.

Loos II. Höhe'sche Thiene, umfaßt rund 32000 cbm Bodenmasse.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, an den unterzeichneten Deichinspector, Holländer-Chaussee Nr. 5 hierselbst, bis zum 11. Mai d. Js. Vormittags 11 Uhr, einzureichen.

Bedingungen und Pläne liegen im Amtszimmer des Deichinspektors zur Einsicht offen.

Abdrücke des Bedingnißheftes können von demselben portofrei mit Einsendung von 1 M für jedes Loos bezogen werden.

Zuschlagsfrist 10 Tage.

Elbing, den 26. April 1889.
Der Deichinspektor.
(7970) Elas.

Janus

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Errichtet am 1. Februar 1848.

Auszug aus dem Rechenschafts-Bericht vom 13. April 1889.

Ultimo 1888 waren in Kraft:

26003 Lebensversicherungen mit	M 74029485.—
943 Renten- u. Pensions-Versicherungen mit jährlich zu zahlenden Pensionen von	525529,47

Die Einnahme in 1888 betrug

An Prämien- und Kapital-Zahlungen	M 3276801 81
Zinsen	879993,13

Verausgabt wurden:

Für 455 Todesfälle	M 1222965.—
" 96 bei Lebzeiten fällig gewordene Versicherungen	122510.—
Seit ihrer Gründung zahlte die Gesellschaft überhaupt an Versicherungs-Kapitalien und Renten	31504865.15
Das Grund-Capital der Gesellschaft beträgt	M 1500000.—
Die Reservefonds belaufen sich auf	20974490.54

Davon sind angelegt:

In Hypotheken	M 17455258.42
" Darlehen gegen Unterpfand	973708.38
" Darlehen auf Policen der Gesellschaft	1165978.84

Rechenschaftsberichte, Prospecte und Antragsformulare gratis:

In Danzig bei der General-Agentur

Ernst Lemke,
Langenmarkt 7 II.
sowie bei sämmtlichen Agenten der Gesellschaft.

Hamburg, April 1889. (7959

Die Direction.

Konkurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Uhrmachers **Waldemar Gepp** hierselbst, Breitgasse Nr. 106, ist am 27. April 1889, Nachmittags 4 Uhr, der Konkurs eröffnet.

Konkurs-Verwalter Kaufmann **Rudolph Hasse** von hier, Paradiesgasse Nr. 25.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 27. Mai 1889.

Anmeldefrist bis zum 24. Juni 1889.

Erste Gläubigerversammlung am 16. Mai 1889, Vormittags 11 Uhr, Zimmer Nr. 42.

Prüfungs-Termin am 3. Juli 1889, Vormittags 11 Uhr, daselbst.

Danzig, den 27. April 1889.

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts XI. (8047
Schultz.

Die zum Erweiterungsbau des auf Bahnhof Oliva erforderlichen **Maurerarbeiten, Zimmerarbeiten,** sowie die Lieferung von ca. **130 cbm gesprengten Feldsteinen** und Lieferung von circa **93000 Ziegelsteinen,** sollen vergeben werden.

Versiegelte Offerten zur Ausführung qu. Arbeiten resp. Lieferungen mit der Aufschrift „Offerte auf Maurerarbeiten resp. Zimmerarbeiten resp. Lieferung von Feldsteinen bezw. Ziegelsteinen zum Erweiterungsbau auf Bahnhof Oliva" sind bis zum Mittwoch, den 8. Mai, Vormittags 11½ Uhr, dem unterzeichneten Betriebsamt einzureichen, woselbst auch die Zeichnungen und Bedingungen einzusehen sind. Angebots-Formulare, sowie Bedingungen für die Maurer-, resp. Zimmerarbeiten sind für je 1 M, für die Lieferung der Feld- resp. Mauersteine für 0,50 M zu beziehen.

Danzig den 24. April 1889.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt. (7912

Deichverband der neuen Binnen-Nehrung.

Die Lieferung von 30000 cbm Faschinen, 200000 1,25 m langen Buhnenpfählen, 2500 cbm Schüttsteinen, 3000 kg Bindedraht, 1,2 mm stark, 2000 kg desgl., 2 mm stark, soll in öffentlicher Ausschreibung im Termin am

Mittwoch, den 8. Mai cr.,
Vormittags 11 Uhr,

im Brandt'schen Gasthause in Danzig, Mattenbuden, vergeben werden.

Die Bedingungen sind von dem Unterzeichneten gegen Einsendung von 50 ₰ zu beziehen, liegen auch in dem vorgenannten Gasthause zur Einsicht aus. Verschlossene Angebote mit der Aufschrift: „Materiallieferung für den Deich-Verband Neue Binnen-Nehrung" sind bis zum Termine an den Unterzeichneten einzureichen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen

Einlage per Schiewenhorst, den 27. April 1889.

Der Deichhauptmann.
Grünwitzky. (7808

Die Jagdnutzung

auf der Feldmark Praust mit Ausnahme der Grundstücke, welche eine eigene Jagd bilden, soll auf 6 Jahre vom 1. Juli d. J. bis 1. Juli 1895 verpachtet werden.

Hierzu steht Termin im Kucks-schen Gasthause

Dienstag, den 21. Mai 1889,
Vormittags 10 Uhr an,

zu welchem Pachtliebhaber eingeladen werden.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Praust, den 26 Mai 1889.

Der Gemeinde-Vorsteher
Zielke. (8033

Parzellirung des Guts Borzestowo Litr. C Nr. 28.

Das Gut Borzestowo, nahe der Bahnstation Carthaus, ca. 20 Hufen groß, welches gegenwärtig in 20 Parzellen verpachtet ist, soll durch Unterzeichnete am

Dienstag, d. 7. Mai d. Js.,

in dem Kruggebäude zu Borzestowo von Vormittags 9 Uhr ab getheilt auch im Ganzen verkauft werden.

Auf einer jeden Parzelle sind die nöthigen Wohn- und Wirthschaftsgebäude vorhanden, auch erhält jeder Parzellenkäufer auf Wunsch genügend Torfbruch und Wiese.

Es wird noch bemerkt, daß die Kaufbedingungen sehr günstig sind und sichern Käufern die Kaufgelder viele Jahre zu 5 % Zinsen gestundet werden. (7550

Otto Levy, Königsberg i. Pr.
H. Bokofzer, Christburg.

Bekanntmachung.

Zur Umpflasterung eines Theiles der Marienburger Straße und der Königsberger Vorstadt werden

160 cbm. geschlagene Kopfsteine,
880 cbm. Kies,
120 cbm. Sand gebraucht.

Lieferungslustige werden ersucht, ihre Offerten versiegelt und mit der Aufschrift Offerte auf Lieferung von Pflastersteinen bezw. auf Kies oder Sand bis zum

Freitag, den 3. Mai cr.,
Vormittags 10 Uhr,

an den unterzeichneten Magistrat einzureichen. (7709

Lieferungsbedingungen liegen in den Dienststunden im Magistratsbureau zur Einsicht offen.

Dirschau, den 24. April 1889.

Der Magistrat.

Victoria-Kindergarten,
Heumarkt Nr. 6.

Spiele und Beschäftigungen nach Fröbel'scher Methode, bei gutem Wetter im Garten. Sorgsame gesundheitliche Ueberwachung. Anmeldungen zum 1. Mai erbittet Vormittags

8035) Elisabeth Thomas.

Mein Herren-Garderoben-Geschäft

befindet sich jetzt (6693

Langgasse 50, I.

J. H. Loormann.

Maitrank

mit Apfel- oder Rheinwein a 0,75 und 1 M die gr. Flasche, und Maitrank Essenz für ca. 20 Fl. Wein a 0,50 M empfiehlt die Weinhandlung Hundegasse Nr. 53 gegenüber der Berholdschen Gasse von (7870

Bernhard Lyncke.

Strohhüte

wäscht, färbt, modernisirt schnell und gut

August Hoffmann,
Strohhut-Fabrik, (5913
Heil. Geistgasse Nr. 26.

Regen- und Sonnenschirme, En-tout-cas

in überraschender Auswahl zu anerkannt billigen Preisen empfiehlt (7850

H. Fränkel,
Langgasse Nr. 26,
neben dem Polizeigebäude.

Rothe u. weiße Speisekartoffel,

sowie früheste und späte Saatkartoffel (Sechswochen, Manqueen, Early rose, Daber, Magnum bonum, Imperator etc.) offerirt in Wagenladungen und kleineren Partien (7960

M. Werner, Posen,
Saaten- und Kartoffel-Export.

Meine Schneiderei

für Herrengarderobe, nur feine Kundschaft, eigenes Tuchlager, will ich verpachten. Uebernahme kann sogleich erfolgen. Das Tuchlager muß nach Uebereinkunft übernommen werden.

Miethe billig.

Wittwe J. Krause,
Rummelsburg. (7938

Die Zinsen für Baar-Depositen

ermäßigen wir vom 1. Mai 1889 ab auf

1½ Procent pro Anno
frei von allen Kosten.

Danzig, den 26. April 1889. (7854

Westpreußische Landschaftliche Darlehns-Kasse.

Den geehrten Herrschaften in Danzig und Umgegend erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich die von meinem verstorbenen Manne, dem Färbereibesitzer Wilh. Falk, seit 27 Jahren betriebene

Dampffärberei und Chemische Waschanstalt,
Breitgasse Nr. 14,

in unveränderter Weise und unter derselben Firma fortführe.

Indem ich für das meinem Manne in so reichem Maße geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch auf mich übertragen zu wollen. (8028

Julie Falk.

Kleider-Cattune,

durchaus solide, waschechte Qualitäten in neuesten hübschen Mustern für einfache Hauskleider und elegante Costüme empfehle in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Vorjährige Muster unter Kostenpreis.
Kleine Reste bis Robenlänge in jeder Preislage.

Paul Rudolphy,
Danzig, Langenmarkt Nr. 2. (7612

Proben und Sendungen über 20 M postfrei.

Garten-Möbel

in grösster Auswahl zu billgsten Preisen,

Bänke, Stühle, Sessel, Tische etc.,

in einfachen soliden bis elegantesten Façons,

Rasen-Mähmaschinen,

mit und ohne Walze, bester Construction,

Gartenscheere und Geräthe

aller Art empfiehlt

Rudolph Mischke,
Langgasse 5.

Kaum ein anderes Nahrungs- und Genussmittel hat eine solche internationale Verbreitung durch die ganze Welt erlangt, wie die



Chocoladen- und Cacao-Fabrikate
von
Gebr. Stollwerck, Köln.

Wo immer die Cultur ihre Wege bahnt, sind sie als Nahrungs- und Labe-Mittel willkommen, um bald unentbehrlich zu werden.

Die sorgfältigste Auswahl und die auf vieljähriger Erfahrung beruhende Behandlung und Verwendung der Rohproducte, die Fabrikation unter Anwendung der neuesten und besten zu dem Zwecke in eigener Maschinenfabrik gebauten Maschinen, die völlige Reinheit der Fabrikate haben diesen ihren Weltruf geschaffen und erhalten.

Die Preise sind so gestellt, wie sie nur die bedeutenden Einkäufe der Rohstoffe und der ausgedehnte Fabrikbetrieb ermöglichen.

Man achte beim Einkauf auf die Fabrikmarke und volle Firma, womit alle Tafeln u. Schachteln versehen sind.

Vorräthig in Danzig bei J. G. Amort Nachf., H. Lepp, Cond. Th. Becker, Magnus Bradtke, F. Domke, F. E. Gossing, Cond. E. Grentzenberg, Apoth. E. Hedinger, Apoth. Hildebrand, Cond. R. Jahr, E. Kornstädt, Rathsapoth., Willi Kraatz, Herm. Lietzau, Paul Liebert, Milchkannengasse und Filiale am Glockenthor, Max Lindenblatt, J. Löwenstein, Alb. Neumann, C. Paetzold, C. R. Pfeiffer, Cond. S. à Porta, Rud. Römer, Apoth. A. Rohleder, Apoth. F. R. Scheller, Carl Schnarcke, Oscar Gust. Schultz, Jul. Schubert, Cond., und bei Gust. Seiltz; in Baldenburg bei Apoth. C. Scheffler; in Berent bei Cond. Herm. Kuhn; in Carthaus bei H. Rabow; in Conitz bei C. v. Nutzmer, Conditor, F. H. Pätzold, P. Pencke, Cond., Cond. B. Radke und bei A. Wendt, Hoflief.; in Czersk bei A. Kruczynski, Apoth. H. Schröter und bei Paul Schwemmin; in Dirschau bei A. Doerk, Cond., J. Magiersky, Apoth., O. Mensing, Adler-Apoth., Alex. Meyer, Theod. Pantzlaff, Cond., Otto Senger und bei Rob. Zube, in Elbing bei A. Bruns, Max Dieckert, W. Dückmann, Ad. Kellner, H. Lehmann Wwe., Oscar Schaar, Herm. Schwaans Nachf., E. Schulz, R. Siegmuntowski, J. Staesz jr., A. Thiem, Cond., und bei E. Tochtermann; in Flatow bei Herm. Bohin; in Pr. Friedland bei H. Radke, Cond., in Hammerstein bei Apoth. F. Nieckau, in Hoch-Stüblau bei F. Domming, in Landeck bei Apoth. E. Keller, in Langfuhr bei Gust. Loeschmann und bei Hof-Apothek. E. Pripnow, in Marienburg bei Frl. Ida Dewitz, Gust. Dyck, Emil Grönling, Herm. Hoppe, Rob. Krüger, Cond., Joh. Lück, E. Schmidt und bei H. Schulz; in Mewe bei Apoth. O. Schotte; in Neufahrwasser bei E. Duwensee; in Neustadt bei R. Jungfer, Apoth., A. Marthen und bei G. Technow; in Neuteich bei T. Toews und bei E. Wiens; in Ohra bei Apoth. Gust. Claus; in Oliva bei E. Schubert, in Pelplin bei F. Rohler, in Praust bei C. Grzegorzewski und bei H. E. Kucks; in Putzig bei H Heidenreich Nachf., in Schlochau bei Emil Bloch, Louis Leon, bei H. Radecke, Apoth., u. bei H. Vandsburger; in Schöneck bei Geschw. Bauer; in Skurz bei Apoth. M. Stockhausen, in Pr. Stargard bei J. Th. Küpke, B. Möller, Cond., und bei F. W. Paul Sengen, in Stuhm bei Apoth. G. Brexendorff; in Tiegenhof bei A. Baumgart und bei A. Claassen; in Tuchel bei J. Schmelter und bei J. C. Schmidt; in Zempelburg bei J. G. Brasch Sohn und bei L. Cremers; in Zoppot bei Ad. Schröter, Cond., und bei Frl. Helene Sollmann. (6869

GAEDKE'S CACAO

ist überall käuflich. (15) P. W. Gaedke, Hamburg.

Leichter Erwerb 3000 bis 3500 Mk. jährlich!

Jedermann kann durch Benützung seiner freien Zeit sich diesen Nebenverdienst erwerben. Anfragen sub Z. 5838 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. (7036

Tischbutter

in bekannter guter Qualität von 90 ₰ bis M 1,10, einige Tage alte Butter v. 80 ₰ p. ℔ an empf.

H. H. Zimmermann Nachf.,
Langfuhr. (8037

Die berühmten Weyl'schen heizbaren Badestühle werden auch zur Probe versendet fr. **L. Weyl**, Berlin, Mauerstraße Nr. 11. Größte Fabrik von Bade-Einrichtungen. (7577

Canadischen Fahnen-Hafer

(enorm ertragreich an Körnern und Stroh) à 10 M per 50 Kg., sowie alle Klee- und Grassaat offerirt (7961

M. Werner, Posen,
Saaten- und Kartoffel-Export.

Gesunde weiße Eßkartoffeln und frühe Rosenkartoffeln

offerirt zur Saat pro 50 Kilo 2,50 und 3 M.

Dom. Stecklin bei Pr. Stargard.

Ludw. Zimmermann Nchfl.

Danzig, Fischmarkt 20/21,
offeriren zu billigsten
Engros-Preisen:

Walz- und Schmiedeeisen,
Stahl- und Eisenbleche,
Pflugschaare u. Streichbretter,
Wagenachsen u. Buchsen,
Schiffs- und Ankerketten,
Hufeisen, Hufnägel,
Draht und Drahtstifte,
Viehketten, Strangketten etc.,
Zaundraht, Schleifsteine,
Lagermetalle.

Dominium Goldau per Rosenberg stehen zum Verkauf:

1. fünfj. Rappstute, Litthauer,
2. vierj. Fuchs-Wallach, Halbblut,
3. vierj. schwarzbrauner Wallach, Halbblut,
4. vierj. Fuchsstute, Litthauer.

Sämmtliche Pferde sind elegant und fehlerfrei, ad 2—4 geritten, ad 1 geritten und gefahren.

---

70 fette Hammel und englische Lämmer,

ferner 6 fette Schweine und 6 Stiere sind verkäuflich in Gut Swaroschin, Station d. Ostbahn.

Die Geschäfts-Lokalitäten nebst geräumiger Wohnung meines Hauses, in frequentester Lage von Zoppot, worin bisher Fleischerei mit feiner Fleischwaaren-Fabrikation mit gutem Erfolge seit Jahren betrieben wurde, beabsichtige ich wegen Todesfalles meines Ehemannes zu verpachten und mehreres von Werkzeug als Hack- u. Wiegemesser, Viehtransport-Wagen etc. etc. an Pächter zu verkaufen. (7682

Zoppot, den 24. April 1889.

Wittwe Plondzew,
Seestraße Nr. 2.

Ein städtisch. Mühlen-Grundstück

mit ausreichender Wasserkraft und großer Kundschaft ist umständehalber zu verkaufen.

Offerten sub S. 1215 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein u. Vogler, Königsberg in Pr. (6493

Eine recht lebhafte Gastwirthschaft in einer Stadt wird zu pachten gesucht. Im convenirenden Fall kann das Grundstück auch später gekauft werden.

Gefl. Offerten unter Nr. 7984 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein gr. massives Haus,

Wohnhaus, in der Nähe einer Bahnst. u. Chaussee gel., ist zum Abbruch für einen bill. Preis zu verkaufen. Off. unt. 7806 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Ein Restaurations-Grundstück vor d. Thoren Danzigs geleg., mit Garten, Kegelbahn, Tanzsaal und mehr. kl. Miethswohnungen ist bei 3—5000 M Anz. u. festen Hypotheken billig zu verkaufen.

Selbstkäufer erfahren Näheres Pfefferstadt 20. (7687

Mein unter den Hohen Lauben, Marienburg Nr. 18 belegenes Haus nebst Speicher beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen. (7780

Caroline Schulz.

Ein seit 20 Jahren mit bestem Erfolg geführtes Putz-, Mode- u. Wollwaaren-

Geschäft

in einer Kreisstadt mit über 12000 Einwohnern ist unter sehr günstiger Bedingung zu übernehmen. Adressen unter T. R. Dirschau, postlagernd. (7749

Zu einem gutgehenden Eisenwaarengeschäft suche einen **Compagnon** mit 4—6000 M Vermögen resp. kann dasselbe auch für eigene Rechnung übernommen werden. Adressen unter 7985 an die Exped. dieser Zeitung.

Ein neuer elegant. Jagdwagen n. Braeck steh. billig zu verkaufen Stadtgebiet 142. (7974

Eleganter Halbwagen,

aus Gartenesche und Nußbaum gebaut, mit Lederausschlag, fast neu, soll verkauft werden.

H. Brandt,
Comtoir Langenmarkt 14.

Ein feines Polysander-

Pianino

sehr preisw. zu verkaufen Breitgasse 13, 1 Treppe. (7580

Hypothekencapitalien

I. Stelle à 4 % offerirt (7897

G. F. Statzkowski, Vorst. Grb. 27.

Ein eleganter

Phaeton (Patent)

steht z. Verkauf Kohlenmarkt 6.

60—70000 Mark

werden zur zweiten Stelle auf ein Rittergut in Westpr., innerhalb der Landschaftstaxe, sofort oder 1. Juli gesucht.

Gef. Offerten unter Nr. 7587 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

18000 Mark

gesucht von der Molkerei Neu-Liebenau eing. Gen. zum 1. Okt. d Js. mit auch ohne Amortisation. Offert. sind zu richten an Gutsbes. Wulff, Gutsch p. Schadewinkel.

Ein jüd. j. Kaufmann sucht ein

möbl. Zimmer

mit Pension in anst. Familie.

Offerten unter Nr. 8030 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine pupillarisch sichere Hypothek von 30000 M zu 4%, erststellig, wird sofort gesucht.

Offerten unter 7971 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein zuverlässiger

Expedient,

mit nur guten Zeugnissen, und bescheidenen Gehaltsansprüchen wird für ein Colonialwaaren- und Delicatessengeschäft vom 1. Mai cr. oder später gesucht.

Meldungen mit Zeugnissen unter Nr. 7969 in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Die General-Agentur einer größeren

Lebensversicherungs-Gesellschaft

ist für Westpreußen und Hinterpommern, in Folge Todesfalles baldigst zu besetzen.

Geeignete cautionsfähige Bewerber wollen gefälligst Offerten mit Angabe früherer Thätigkeit sub Chiffre „Leben" (7910) an die Expedition dieser Zeitung abgeben.

Ein bei der Bäckerkundschaft gut eingeführter

tüchtiger Vertreter

wird gesucht. Adressen unt 7992 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Cigarren-Agent.

Eine jeder Concurrenz die Spitze bietende Cigarren-Fabrik sucht für den provisionsweisen Verkauf ihres Fabrikats einen tüchtigen Vertreter. Offerten unt. L. M. 2476 an Rudolf Mosse, Frankfurt am Main. (7963

Ein leistungsfähiges Haus in Bremen sucht einen tüchtigen, durchaus gut empfohlenen, in der Futterbranche bewanderten

Vertreter

für Reisfuttermehl. Offerten mit Angabe von Referenzen, bezeichnet „Reisfuttermehl" befördert die Annoncen-Expedition v. Ed. Schlotte, Bremen. (7958

Eine Kindergärtn. 1. Kl.

wird per sofort gesucht. Etwas Musik erwünscht. Meldungen Langgasse 57, 2 Tr. (7980

Ein tüchtiger ordentlicher

Gärtner,

der gute Zeugnisse über seine bisherigen Leistungen aufweisen kann findet Stellung. Offerten an

Heinrich Bieber,
Mühle Schönau, Kreis Schwetz an d. W., Westpr. (7968

Für mein Posamentir-, Kurz- und Weißwaaren-Geschäft suche gegen hohes Salair per 1. Juni eine durchaus tüchtige

Verkäuferin.

Zeugnisse und Gehaltsansprüche erbittet (8005

H. Marcus,
Berlin N., Reinickendorferstr. 5.

Eine für höh. Töchterschulen geprüfte Erzieherin

musik., vorz. Zeugn., sucht z. Juli Engagement durch Herrn Consistorialrath Hevelke, Danzig, St. Bartholomäi. 7953

Ein junger Mann,

17⅓ Jahre, m. dem Zeugniß nach Ob.-Sek. eines Gymn. u. der Berechtig. z. einjähr. Dienst sucht Stelle als Lehrling in einer Großhandlung od. größeren Buchhdlg.

Angebote unter Nr. 7965 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein jg. Mädch. v. angenehm. Aeußern u. gut. Handschr. sucht Stell. im Gesch. od. als Kassirerin in Danzig od. nächster Umgegend.

Gefl. Offerten unter Nr. 7966 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Oliva, Pelonker Str. 7 am Walde f. möbl. Zimmer m. a. o. Pension zu vermiethen.

Von sogleich

zu vermiethen ist eine sehr freundliche Wohnung, in der ersten Etage, bestehend aus drei Stuben, 2 Kabinetten und Zubehör, sowie Eintritt in den Garten. Näheres Paradiesgasse Nr. 33, parterre.

Die 1. Etage in der früher v. Franzius'schen Villa, Neuschottland 10, von 4 Zimmern, Entree, Küche, Keller, Boden und Eintritt in den 2½ Mg. großen Garten ist sofort zu vermiethen event. auch nur für den Sommer.

Hundegasse 60

sind 6 heizb. Zimmer n. Zubehör p. Oktbr. zu vermiethen und von 11½—1 Uhr zu besehen. Näheres bei Dr. Findeisen. (7979

Hundegasse 98

ist die 1. Etage best. a. 5 Zimm., Mädchenstube, Küche, Boden, vom Juli resp. Oktbr. für 1200 M zu vermiethen. Näh. das. 3 Tr. bei

J. Tetzlaff.

Besicht. v. 11—1 Uhr. (7999

Brodbänkengasse 14 ist die neudecorirte zweite Etage, bestehend aus 6 zusammenhängenden Zimmern, Badestube und reichlichem Zubehör, z. vermiethen. Näheres daselbst dritte Etage.

Jopeng. 50 ist d. 2. Saal-Et. v. 1. Oktbr. ab zu vermiethen. Zu besehen von 11–1 Uhr. Näh. Schüsseldamm 52, part. (7783

Ein Laden

in der Langgasse oder deren Nähe wird zu miethen gesucht.

Adressen unter Nr. 7835 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Kohlenmarkt 3, II. ist e. sch. möbl. Zimmer m. a. o. Pens. v. 1. Mai a. 1 a. 2 Herren z. verm.

Ein

geräumiger Laden

ist Milchkanneng. 18 zu vermieth.

Eine Garçon-Wohnung von sofort zu vermiethen Heil. Geistgasse Nr. 129. Zu erfragen Kohlengasse (Danziger Meierei). 5799) H. Dohm.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.